Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 115. **Bromberg, Mittwoch den 22. Mai 1929.** **53. Jahrg.**

Völkerbund und Minderheiten.

Die deutsche Denkschrift.

Die reichsdeutsche Presse veröffentlicht auszugsweise die Minderheitendenkschrift der deutschen Reichsregierung für das mit der Reform des Minderheitenschutzverfahrens zunächst beauftragte Dreierkomitee des Völkerbundrates. Das deutsche Memorandum geht von der grundsätzlichen Frage aus, wie Sinn und Tragweite der Garantiepflicht des Völkerbundes zu verstehen ist, und stellt hier fest, daß den Minderheiten die Erhaltung ihrer völkischen Eigenart, sowie kulturelle, sprachliche und religiöse Freiheit zu gewährleisten ist. Die Staaten, denen die Minderheiten angehören, haben die Wahrung dieser Rechte der Minderheiten als Grundgesetz anzuerkennen, das in seiner Wirksamkeit weder durch andere Gesetze, noch durch Verordnungen, noch durch sonstige amtliche Maßnahmen irgendwelcher Art beeinträchtigt werden darf. Die Garantie des Völkerbundes ist allgemein und uneingeschränkt. **Das ganze Minderheitenregime bildet ein wesentliches und dauerndes Gegenstück zu der Tatsache, daß durch die Friedensverträge von 1919 große Volksteile von ihrer Volksgemeinschaft abgetrennt und einem anderen Staat unterstellt worden sind.** Bei der Minderheitenregelung handelt es sich mithin nicht nur um ein Übergangsregime, das schließlich dahin zu führen hätte, die Minderheiten in ihrer völkischen und kulturellen Eigenart verschwinden und sie in der Majorität der Staatsbevölkerung aufgehen zu lassen. **Deshalb kann und darf die Bekundung des Interesses an der strikten Beobachtung der Schutzbestimmungen nicht als unzulässige Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines fremden Staates, oder gar als Unterstützung staatsfeindlicher Bewegungen angesehen werden.** Die deutsche Regierung ist der Ansicht, daß es dringend erwünscht wäre, wenn sich der Völkerbundrat noch einmal ausdrücklich zu den vorstehenden Gesichtspunkten bekennte und sie zum Ausgangspunkt und zur Grundlage dieser Beschlüsse machte.

Die Notwendigkeit, die Überwachungstätigkeit nach bestimmten Regeln zu organisieren, ergebe sich aus der Tatsache, daß die bisherige Praxis, die es dem Zufall überläßt, ob aus irgendeinem Anlaß die Minderheitenfrage von grundsätzlichen Gesichtspunkten aus im Völkerbund zur Erörterung gelangte, sich als unzureichend erwiesen hat. Für die Durchführung einer ständigen Überwachung der Minderheitenfrage durch den Völkerbund sind nach der Ansicht der Reichsregierung verschiedene Wege denkbar. Abzulehnen sei die Lösung, die Aufgabe einfach dem Sekretariat zu übertragen. Abzulehnen sei ferner der Vorschlag, daß der Völkerbund sich selbst durch einen oder mehrere Berichterstatter fortlaufend über den Stand der Minderheitenfrage unterrichten läßt, da die Verfolgung der Lage der Minderheiten ein fortlaufendes Studium verlangt. Endlich erscheint auch der Vorschlag, das bisher mit der Prüfung beauftragte Dreierkomitee durch ein anderes, erweitertes Organ zu ersetzen, nicht zweifelsfrei. Unter diesen Umständen drängt sich nach deutscher Ansicht von selbst der Gedanke eines **besonderen ständigen Komitees** für die Minderheitenfragen auf, ähnlich wie es für Wirtschaftsfragen, Verkehrsfragen usw. beim Völkerbunde besteht. Diese Lösung hätte den Vorzug, daß damit ein Gremium geschaffen würde, das unbeeinflußt von aktuellen Streitfragen den Stand des Minderheitenproblems übersehen könnte. Durch die Beratung innerhalb eines solchen Komitees würde bereits eine gewisse Klärung der Meinung über grundsätzliche Fragen erfolgen, bevor solche an die höchsten politischen Instanzen des Völkerbundes gelangen. Die deutsche Regierung ist sich bewußt, daß der Gedanke eines ständigen Minderheitenkomitees sorgfältiger Prüfung bedarf, **und regt daher zunächst einmal die Einsetzung eines Ausschusses an, der einen Überblick über die Entwicklung der Minderheitenfrage seit 1919 geben soll.**

Die Minderheitendenkschrift geht sodann auf die Mängel ein, die sich aus der Praxis in dem jetzt üblichen Verfahren des Dreierkomitees herausgestellt haben, und stellt dann Anregungen auf, welche diese Mängel abstellen sollen. Sie lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Mitteilung des Ergebnisses der Arbeiten des Dreierkomitees an die einzelnen Ratsmitglieder, damit diese sich darüber schlüssig werden können, ob sie die Beschwerden der Minderheiten weiter verfolgen wollen oder nicht.

Größere Publizität des ganzen Verfahrens durch listenmäßige Nachweisung aller eingegangenen und in den Komitees behandelten Beschwerden in dem jährlich der Bundesversammlung zu erstattenden Bericht über die Tätigkeit des Rates, um wenigstens auf diesem Umwege den beschwerdeführenden Minderheiten Kenntnis über die Behandlung ihrer Petitionen zu geben.

Anerkennung des Rechtes der Komitees, zwecks Klärung des Tatbestandes **ergänzende Informationen auch von seiten der Minderheiten** einzufordern.

Verstärkung der Dreierkomitees nach der jeweiligen Wichtigkeit des zu behandelnden Falles.

Beseitigung der bisher geübten Ausschaltung der Vertreter gewisser Nationen bei der Zusammensetzung der Komitees.

Die deutsche Denkschrift geht sodann eingehend auf die Vorschläge des kanadischen Vertreters Dandurand ein und stellt fest, daß diese im wesentlichen eine große Anzahl der bestehenden Mißstände abzustellen geeignet sind und daß die Reichsregierung sie mit Befriedigung aufgenommen hat. Die Annahme der Vorschläge Dandurands würde einige der wichtigsten Wünsche der Minderheiten erfüllen, da der von ihm gemachte Vorschlag, Petitionen und Eingaben der Minderheiten nicht nur einem Dreierkomitee, sondern dem als Kommission tagenden Rat als „Committée of the whole" vorzulegen, wie auch sein Vorschlag, in das Vorverfahren die **beteiligten Minderheitenstaaten dadurch einzuschalten, daß alle Petitionen grundsätzlich über die Regierung des beteiligten Staaten geleitet werden** und diese erst nach Erschöpfung aller Rechtsmittel im eigenen Lande an den Völkerbund gelangen sollen, der deutschen Regierung als zweckmäßig erscheinen. Hierbei betont die Reichsregierung ausdrücklich, daß es jedenfalls nicht dabei bleiben darf, daß die nicht am Dreierkomitee beteiligten Mitglieder des Rates nichts vom Ergebnis der Vorprüfungen erfahren, daß die Minderheiten selbst keinerlei Kenntnis vom Ergebnis ihrer Beschwerden erhalten, und daß überhaupt das Vorverfahren jeder Publizität ermangelt. Ebenso stellt die deutsche Regierung ausdrücklich noch einmal fest, daß es nicht angängig sei, daß die am nächsten interessierten Mitglieder des Völkerbundes im Minderheitenverfahren ausgeschaltet werden. Die deutsche Regierung gibt dabei ihrer Überzeugung Ausdruck, daß die Beseitigung dieser Mängel auch im Interesse derjenigen Staaten liegt, dem die Minderheiten angehören.

Zum Schluß stellt die Denkschrift der Reichsregierung in einer eingehenden rechtlichen Betrachtung fest, daß die deutschen Anträge sich im Rahmen der in Kraft befindlichen vertraglichen Verpflichtungen bewegen, daß also die durch die Mindreheiten verpflichteten Staaten durch Annahme der deutschen Vorschläge keine neuen Verpflichtungen übernehmen würden. Darüber hinaus stellt die deutsche Regierung fest, daß vom Rechtsstandpunkt aus die durch die Minderheitenverträge und -Erklärungen gebundenen Staaten bei der Verwirklichung der deutschen Anträge um ihre Zustimmung nur dann ersucht werden müßten, falls den Anträgen zur Abstellung der Mißstände in der in den kanadischen Vorschlägen vorgesehenen Form stattgegeben wird.

Amerika schafft freie Bahn.

Sensationelle Pfingstkonferenz in Washington.

Meldungen aus Washington bringen eingehende Schilderungen einer überraschenden Konferenz im Weißen Hause am ersten Pfingstfeiertage. Es wird darin festgestellt, daß die amerikanische Regierung zu einer Herabsetzung ihrer Anteile an den Besatzungskosten, wie auch einer Verminderung der deutschen Gesamtverpflichtungen bereit sei. Die Auslegung, daß der letzte amerikanische Schritt als eine Änderung der bisherigen amerikanischen Politik anzusehen sei, gehe über die Tatsache hinaus. Das Leitmotiv der amerikanischen Regierung bestehe, wie voraussichtige Beobachter glaubten, darin, durch eigene, verhältnismäßig kleine Opfer eine Lösung zu ermöglichen, deren Vorteile größer seien, als die nun gebrachten Opfer. Staatspräsident Hoover, der allein nicht in der Lage gewesen sei, den amerikanischen Sachverständigen in Paris die Bereitwilligkeit zu diesen Opfern anzudeuten, ohne schwere Gefahren im Kongreß heraufzubeschwören, habe die führenden Abgeordneten im Senat und Repräsentantenhaus zu einer Besprechung im Weißen Hause zugezogen. Dadurch sollte eine spätere Rückgängigmachung der amerikanischen Zugeständnisse durch das Parlament vermieden werden.

Das Wolff-Bureau meldet aus Newyork unter Berufung auf die „Newyork Temps", daß während der Konferenz, die am ersten Feiertag bei dem Präsidenten Hoover stattfand, beschlossen wurde, daß Amerika seine Forderungen Deutschland notifizieren und daß diese Notifizierung eine gewisse Verringerung der Jahresraten ankündigen werde. Die Jahresraten sollen auf einen längeren Zeitabschnitt ausgedehnt werden, ohne daß die Globalsumme eine Verringerung erfährt.

•

Pfingsten in Paris.

Paris, 21. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Nach den Meldungen der französischen Presse scheint man in Paris doch eine Einigung über die Verteilung der Jahreszahlungen erzielt zu haben. In der Sitzung von Montag nachmittag haben die Sachverständigen der Gläubigerstaaten sich erneut mit dieser Frage beschäftigt. Es wurde ein Bericht ausgearbeitet, der noch am gleichen Abend nach Brüssel weitergegeben wurde. Man rechnet damit, daß er die Zustimmung Belgiens erhalten werde. Nach dem „Echo de Paris" ist es möglich, daß Frankreich und England die Kosten der Verteilung der deutschen Jahresraten tragen. Die amerikanische Konzession trete dabei in den Hintergrund. Bei dieser Konzession handle es sich um die Herabsetzung von 4 Millionen der von der Washingtoner Regierung für die Besatzungskosten geforderten Jahresleistung von 37 Millionen. Der Bericht Sir Josia Stamps sei jetzt beinahe fertiggestellt. Er enthalte nicht nur die Einigung der Gläubiger über die Verteilung der deutschen Zahlungen, sondern auch Äußerungen zu den Vorbehalten Dr. Schachts. Zwei von diesen Vorbehalten würden in ihrer ursprünglichen Form nicht aufgenommen werden können, und zwar handle es sich um die in den letzten Tagen so lebhaft besprochene Heranziehung der Nachfolgestaaten und um die Frage des Moratoriums. Die Gläubigerstaaten sollen bereit sein, ein Transfer-Moratorium, aber kein Zahlungsmoratorium zu gewähren. Dagegen scheint es möglich, daß Forderungen der Ausgleichsunterschiede nicht mehr gestellt werden dürfen. Auch in der Frage der Verteilung der Gewinne der Zentralbank seien Vorschläge im Bericht enthalten. Sollte Dr. Schacht diese Verbesserungen und Vorschläge nicht annehmen, so würde der französischen Gruppe der Sachverständigen-Konferenz hinsichtlich der Zahlen ihre freie Handlung wiedergegeben sein.

Die Vertreter der Gläubigerstaaten werden sich am Dienstag erneut zusammenfinden, um die zweite Aufgabe des Stamp-Berichtes durchzuführen.

•

Eine deutliche Zurückweisung.

Gegenüber einer Meldung der Agentur Havas, die die eventuelle Abänderung gewisser Vorbehalte der deutschen Sachverständigen zum Gegenstand hat, erfahren Berliner Blätter aus unterrichteten Kreisen, **daß unter keinen Umständen damit zu rechnen sein dürfte, daß an den Vorbehalten irgendwelche Änderungen vorgenommen werden können.** Auch die Forderung des Verschwindens sämtlicher Kontrollkommissionen gehört zu den Bedingungen, die als unerläßlich bezeichnet werden müssen. Aus der Tatsache, daß die aus den Reparationslasten erwachsenden Ausgaben fast drei Viertel der tatsächlichen Ausgaben des Reiches ausmachen, ergibt sich, wie wenig stichhaltig die von gegnerischer Seite aufgestellte Behauptung ist, daß Deutschland vornehmlich durch Wiederaufbauarbeiten belastet sei. Derartige Behauptungen verdienen, wie nicht anders möglich, die schärfste Zurückweisung. Die Gerüchte über Unstimmigkeiten innerhalb der deutschen Sachverständigen-Delegation werden in alliierten Kreisen als gänzlich unzutreffend bezeichnet. Das Gleiche gilt von der Behauptung, daß Generaldirektor Vögler sein Mandat niedergelegt habe und sich in Berlin befinde.

Verbandstagung der Sowjeträte.

Moskau, 21. Mai. (PAT.) Gestern wurde die fünfte Verbandstagung der Sowjeträte unter dem Vorsitz von Stalin eröffnet. Zu dem angekündigten Exposé Rykows waren auch die Vertreter des diplomatischen Korps und der Auslandspresse erschienen. Die Ansprache, die länger als zwei Stunden lang dauerte, war vollkommen der Außenpolitik gewidmet. Im Vergleich zu den bisherigen Reden der Sowjetvertreter zeichnete sie sich durch eine geringere Aggressivität aus, peinlich berührten nur gewisse Abschnitte, die England und dem Völkerbund gewidmet waren.

Einleitend betonte Rykow, daß England die Zügel aller antisowjetrussischer Schritte sowohl auf politischem als auch auf wirtschaftlichem Gebiet in seinen Händen habe. Dies beweise die Tatsache, daß England versuche, einen antisowjetrussischen Wirtschaftsblock zu schaffen. Rykow stellte weiter fest, daß zwischen den kapitalistischen Staaten soviel Gegensätze und Differenzen beständen, daß man die Bildung eines solchen Blockes nicht zu befürchten brauche. Deutschland wirft Rykow einen unklaren Standpunkt gegenüber den Sowjets vor. Das Verhältnis zu Frankreich sei seit Rakowskis Abreise aus Paris nicht von der Stelle gekommen.

Einen längeren Abschnitt widmete Rykow Polen, wobei er unterstrich, daß die Sowjet-Union stets gute und dauernde nachbarliche Beziehungen unterhalten wolle. Weiter erinnerte der Redner an den einst Polen gemachten Vorschlag, einen Nichtangriffspakt abzuschließen. Auf die Erklärung Rykows: „Wenn wir uns mit Polen schlagen sollten, so werden wir uns ehrlich schlagen", reagierte der Saal mit beifälligen Kundgebungen. In diesem Augenblick verließ der im Saale anwesende polnische Gesandte Patek zum Zeichen des Protestes den Beratungssaal.

•

Die neue Sowjetregierung.

Moskau, 21. Mai. (PAT.) Allgemeines Interesse löste die am Sonnabend bekanntgegebene Liste der neuen Regierung der allrussischen Verbandsrepublik aus, an deren Spitze an Stelle von Rykow — Sergiej Iwanowitsch Syrcow figuriert, eine neue Gestalt am politischen Horizont des Sowjetverbandes. Syrcow, der gegenwärtig 35 Jahre alt ist (und nunmehr den Posten eines russischen Reichskanzlers einnimmt), war Student der ökonomischen Fakultät der Petersburger Polytechnik. Der Partei gehört er seit dem Jahre 1913 an. Zuletzt übte er die Funktionen eines Sekretärs der sibirischen kommunistischen Partei aus. Entgegen der Erklärung von Kalinin ist die Änderung auf dem Posten des Präses der Regierung angeblich auf den Wunsch Rykows erfolgt. Man kommentiert seinen Abgang damit, daß er seinerzeit zur Rechtsopposition hinneigte.

Zaleski in Budapest.

Warschau, 21. Mai. (Eigene Meldung.) Am 19. d. M. abends ist der Außenminister Zaleski nach Budapest abgereist. Den Minister begleiten: sein persönlicher Sekretär und der Chef der Süd-Abteilung des Außenministeriums Günther. Am Donnerstag wird Minister Zaleski die Rückreise nach Warschau antreten und dort am 24. d. Mts. eintreffen.

Über die Reise des polnischen Außenministers nach Budapest wird nicht viel geschrieben. Die spärlichen Äußerungen der politischen Publizität, die dieser Reise gewidmet sind, kennzeichnet behutsame Zurückhaltung. Der polnische Außenminister erwidert in der Hauptstadt Ungarns den Besuch, den der ungarische Außenminister Ende des vorigen Jahres in Warschau abgestattet hatte. Die halboffiziöse „Epoka" weist auf die Gemeinsamkeit geschichtlicher Erinnerungen Polens und Ungarns hin, zählt alle in den letzten Jahren verzeichneten Kundgebungen der polnisch-ungarischen Freundschaft auf und bezeichnet die Reise des Ministers Zaleski als einen neuen Ausdruck dieser Freundschaftsbeziehungen.

Das vom Außenministerium inspirierte Blatt hält es aber für nötig, zur Verhütung einer unerwünschten Deutung einer Freundschaft, die in einer idealistischen Sphäre zu verbleiben habe, ausdrücklich zu bemerken: „Die polnisch-ungarische Freundschaft... ist gegen niemand gerichtet und bezweckt einzig und allein den Ausbau normaler friedlicher Beziehungen in Europa und die Mitarbeit an der Rekonstruktion seines wirtschaftlichen Lebens."

5000 Ritter der Landstraße.

Der Vagabundenkongreß in Stuttgart.

In einer Welt, wo sich sogar die Vagabunden und Landstreicher organisieren, muß sich doch eigentlich ganz gut leben lassen, sollte man glauben. Es klingt nicht einmal mehr phantastisch in unserer Zeit, deren Organisationswut schon längst jene Grenzen überschritten hat, jenseits deren sich alter Überlieferung nach Kunst und Geist in Freiheit tummelten.

Die Vagabunden Deutschlands organisieren sich. In der Woche nach Pfingsten findet ihr erster Kongreß seit Menschengedenken in Stuttgart statt. Etwa 5000 Teilnehmer sollen sich einfinden und es wird eine Versammlung werden, die anzusehen sich wohl der Mühe lohnt. 5000 seltsame Menschenschicksale, 5000 graue Existenzen, 5000 Ritter der Landstraße, deren unendliches Band quer durch diesen Kongreß geht.

Diese Heerschau der Vagabunden ist sorgfältig vorbereitet worden. Die Organisationsbestrebungen der „Kunden", wie der terminus technicus der Eingeweihten lautet, datieren nicht erst von heute. Einzelne Zwetgorganisationen, wenn man von den bekannten mittelalterlichen Bettlerzünften absieht, bestanden schon vor dem Kriege. Sie hatten aber nur lokale Bedeutung und zerfielen nach kurzer Zeit wieder. Ein großangelegter Versuch im vorigen Jahr, der die Vagabunden im Böhmischen Wald zusammentrommelte, scheiterte an der Ängstlichkeit der bayerischen Gendarmerie. Inzwischen hat aber der Vater der ganzen Idee, Gregor Gog, der zugleich Herausgeber der Vagabundenzeitschrift „Der Kunde" ist, weitergearbeitet und es gelang ihm schließlich, durch die Fürsprache namhafter, der Vagabundensache wohlgeneigter Persönlichkeiten, die Behörden soweit zu beruhigen, daß dem ersten großen Vagabundenkongreß in Stuttgart nichts mehr im Wege stand. Seit Monaten ziehen die Sendboten von Landstraße zu Landstraße, von Herberge zu Herberge und verkünden die frohe Botschaft von Stuttgart. Wer in diesen Tagen einem Wanderer auf der Straße begegnet und ihn nach seinem Ziele fragt, der wird Stuttgart vernehmen. Aus allen vier Himmelsrichtungen, aus allen Teilen Deutschlands hat ein großes und entschlossenes Wandern begonnen. Tausende haben zum ersten Mal ein festes Ziel, dem sie zustreben. Sie vereinigen sich zu Gruppen, nachdem sie das geheimnisvolle, mittelalterliche Zeremoniell der Landstraße ausgetauscht haben und zählen die Herbergestationen bis Stuttgart.

Unter diesen 5000 Vagabunden werden sich zahlreiche Prominente der Gilde befinden. Neben Gregor Gog, dem Journalisten-Vagabunden, die erstaunlichsten: Hans Trombock, der Malervagabund, einer vom Schlage Peter Hilles und schließlich Dr. Walter Kundt, der gelehrteste aller Vagabunden, seines Zeichens Nationalökonom, der aus der Studierstube in die Landstraße entfloh und nie mehr von ihr losgekommen ist. Um dieses Vagabunden-Trio scharen sich die Tausende der Namenlosen, in deren Schicksal Stuttgart einen Wendepunkt bedeuten soll.

Was wollen die Vagabunden? Haben sie ein Programm, ein festes Ziel? Haben sie Aussicht, es zu erreichen?

In der Zeitschrift Gregor Gogs war letzthin so etwas wie ein programmatisches Manifest zu lesen, ein sehr nebuloses allerdings sehr dehnbares, sehr philosophisch verbrämtes. „Bruderschaft" ist die große Parole und soweit von innerer Organisation die Rede ist, dreht sie sich ausschließlich um diesen Begriff. Die Vagabunden wollen mehr Freiheit und mehr Verständnis. Weil Vagabundentum in der Mehrzahl aller Fälle selbstgewähltes Schicksal, ja darüber hinaus veranlagte Bestimmung des Einzelnen ist, sollte man endlich von den polizeilichen Ausnahmebestimmungen für diese friedlichen ewigen Wanderer absehen. Weiterhin soll die staatliche Fürsorge weiter ausgebaut werden. Und in diesem Punkte geben sich die Veranstalter wahrscheinlich Illusionen hin, die nie Wirklichkeit werden können. Einer doppelten Illusion. Erstens einmal wird sich eine bürgerliche Gesellschaft nie dazu verstehen, Arbeitslosenrechte auch jenen zu verleihen, deren Existenzgrundlage eben Arbeitslosigkeit ist. Ein richtiger Vagabund arbeitet nur in höchster Not. Und zweitens: heißt es nicht am Sinn des Vagabundentums freveln, wenn man aus Landstreichern staatliche Rentenempfänger macht? Etwas ähnliches schwebt den Veranstaltern jedenfalls vor.

Darüber hinaus aber entbehrt der Stuttgarter Kongreß nicht eines tieferen Interesses. Das bezeugen schon eine Anzahl Ehrengäste, die ihr Erscheinen zugesagt haben. Zum Teil selber ehemalige Vagabunden, zum Teil verhinderte Vagabunden, zum Teil einfach Männer, die die Sache der Vagabunden für eine gerechte und gute ansehen. An Waldemar Bonsels ist eine Einladung ergangen und ebenso an den fernen Knut Hamsun. Der erstere hat bereits angenommen, von dem letzteren hofft man, daß er die Reise nicht scheut. Professor Theodor Lessing wird zu den Vagabunden über „Bindung und Anarchie" sprechen, Rechtsanwalt Dr. Philipp Hainz über „Justiz und Kunde", Dr. Hans Prager „Von Heimat und Heimatlosigkeit", Rudolf Geist über „Der Kunde als revolutionärer Agitator" und schließlich der bekannte Kriegsarbeiterdichter Heinrich Lersch über „Den Kampf um die Freiheit". Ein paar Tage lang wird es also so etwas geben wie eine Vagabundenhochschule.

Im Rahmen des Kundenkongresses wird auch die erste Vagabundenkunstausstellung eröffnet. Zahlreiche graue Brüder von der Landstraße werden ihre Werke ausstellen, an ihrer Spitze Hans Trombock und seine Schüler. Für später ist dann die Errichtung eines Kundenmuseums geplant. In ihm soll aus Vergangenheit und Gegenwart gesammelt werden, was für die Geschichte der Vagabunden von Wichtigkeit ist.

Wie man sieht, gibt es der Pläne gerade genug. Man kann, wenn man sich das alles richtig überlegt, schließlich eine leise Skepsis nichts loswerden. Es werden vielleicht gerade die sein, für die diese ganze Arbeit geleistet wird, die schließlich durch die Sache einen dicken Strich machen. Es werden da von ihnen plötzlich Eigenschaften verlangt, deren Fehlen gerade ihre Besonderheit ausmacht. Gerade Beständigkeit und Verantwortlichkeit. Aber auch dann, wenn dieser einzigartige Kongreß ein vereinzeltes Kuriosum bleibt, wird er vielleicht seinen Zweck erfüllt haben: die breite Masse auf diese 5000 Parias hingewiesen zu haben, die die Landstraße als ihre ureigene Heimat betrachten. Wie lange noch und an ihre Stelle wird der Tramp treten, wie er im heutigen Amerika schon längst den Landstreicher alten Stils abgelöst hat. Auch die Landstraße amerikanisiert sich.

Eröffnung der internationalen Ausstellung in Barcelona.

Barcelona, 21. Mai. Am 1. Pfingstfeiertage wurde hier die Internationale Ausstellung unter ungewöhnlich starker Beteiligung und bei sehr schönem Wetter feierlich eröffnet. Vom frühen Morgen an waren die Straßen mit Menschen dicht angefüllt. Sämtliche im Hafen vor Anker liegenden Schiffe, darunter 50 Kriegsschiffe Spaniens, Frankreichs, Englands, Italiens, Portugals und Dänemarks waren festlich geschmückt. Der königliche Zug begab sich im Festwagen auf die Ausstellung, von der Menschenmenge enthusiastisch begrüßt. Nachdem die Ausstellung durch den Bischof von Barcelona eingeweiht worden war, begab sich die königliche Familie mit ihrer Begleitung zum Thronsaale, wo sie auf den Thronsesseln Platz nahm. Der Direktor der Ausstellung und Primo de Rivera hielten kurze Ansprachen, worauf der König die Ausstellung für eröffnet erklärte. Abends fand im Palast der schönen Künste ein durch den Direktor der Ausstellung zu Ehren des Königspaares, des Generals Primo de Rivera, der Mitglieder der Regierung und des diplomatischen Korps gegebenes Bankett statt.

Republik Polen.

Patek kommt wieder nach Warschau.

Warschau, 17. Mai. Der polnischen Presse zufolge wird der Gesandte der Republik Polen in Moskau, Minister Stanislaw Patek, Ende dieses Monats wieder in Warschau eintreffen.

Miedziński wird Wojewode von Lublin?

Warschau, 21. Mai. (Eigene Meldung.) Nach einem in den letzten Tagen umlaufenden Gerücht soll der frühere Post- und Telegraphenminister Bogusław Miedziński in nächster Zeit Lubliner Wojewode werden. Der dort gegenwärtig amtierende Wojewode Remiszewski, der der PPS angehört und sich von dieser Zugehörigkeit nicht losgelöst hat, sei — wie verlautet — bereits abschiedsreif und seine Enthebung vom Wojewodenamte sei demnächst zu erwarten.

Aus anderen Ländern.

Lord Roseberry †.

London, 21. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Am Dienstag morgen ist Lord Roseberry gestorben. Er war in halbvergessenen Friedenszeiten englischer Ministerpräsident und nach seinem Rücktritt Führer der Liberalen Partei.

Der Papst fährt nach Marienbad.

Prag, 15. Mai. (PAT.) Dem „Expreß" zufolge hat die Stadtverwaltung in Marienbad aus der päpstlichen Nuntiatur ein Schreiben erhalten, in dem angekündigt wird, daß der Papst im laufenden Jahre zur Kur nach Marienbad kommen werde. In den nächsten Tagen soll einer der vatikanischen Kardinäle dort eintreffen, um eine entsprechende Wohnung für den Papst zu suchen.

*

General Dawes, der neue amerikanische Botschafter in London, wird am 1. Juni nach England abreisen.

Das Erlebnis von Toulon.

Zeppelinschicksal und Politik.

Es muß festgestellt werden, daß die unfreundliche Haltung, die Frankreich bisher dem Zeppelin gegenüber mehr oder minder deutlich in Erscheinung treten ließ, im Augenblick der Not einer großen Zuvorkommenheit und Hilfsbereitschaft Platz gemacht hat. Hiermit wurde das wieder gutgemacht, was früher durch Überfliegungsverbote und Schikanen verschiedenster Art an Schaden angerichtet wurde. Die Pflicht jedes ehrenhaft denkenden Deutschen ist es, Frankreich Dank zu wissen für sein Benehmen gegenüber dem schwer geschädigten und in höchster Gefahr sich befindenden deutschen Luftschiff. Es wurde nicht nur das getan, was auf Grund internationaler Bestimmungen unbedingt getan werden mußte, sondern viel mehr. Die Hilfeleistung der Franzosen war zweifellos nicht nur von der Erfüllung amtlicher Vorschriften, sondern auch von menschlich empfundene Anteilnahme diktiert. Nichts wäre beschämender und erniedrigender für das deutsche Volk, als diese Tatsache verkennen zu wollen.

Es scheint, daß Dr. Eckener die Landung auf französischem Boden mit allen Kräften vermeiden wollte. Als er jedoch zu dem Entschluß, der ihm nicht leicht fiel, gezwungen war und die französische Regierung um Hilfe bitten mußte, wurde mit blitzartiger Schnelligkeit eine großangelegte Hilfsaktion eingeleitet und nicht nur sämtliche Garnisonen und Fleugzeugtruppen, nicht nur sämtliche Flugplätze und Kriegsflugstationen wurden alarmiert, sondern auch die zivilen Behörden haben sofort Maßnahmen eingeleitet, um eine möglichst gefahrlose Notlandung des der Gewalt der Winde überlassenen Luftschiffes zu sichern. So hat, um nur ein Beispiel zu nennen, die Präfektur der Stadt Valence, wo ursprünglich die Notlandung geplant war, jedoch schließlich durch den Wind verhindert wurde, angeordnet, alle elektrischen Hochspannungsleitungen sofort abzustellen. Die Zeppelinleitung hat ihrerseits an die bäuerliche Einwohnerschaft der Gegend recht große Forderungen gestellt, indem sie einen an einem Sandsack befestigten Zettel niederließ, auf welchem die Bitte um sofortige Alarmierung der nächstliegenden Garnison ausgesprochen wurde, und zwar bezeichnenderweise in deutscher Sprache! Um noch bei der Zivilbevölkerung zu verweilen, sei darauf hingewiesen, welch herzlichen Empfang die Bewohner der Umgebung von Toulon den notgelandeten Deutschen bereiteten und wie jeder der Franzosen bemüht war, einen Schiffbrüchigen bei sich zu Gaste zu haben.

Was das französische Militär betrifft, so folgten die mit Hilfsmannschaften besetzten französischen Kriegslastautos dem ohnmächtig herumtreibenden Luftschiff überall nach, um in jedem Augenblick bei einer Notlandung zur Hilfe bereit zu sein. Die Landung auf dem Kriegsflughafen Cuers, die nach dem Eintreten der Dunkelheit erfolgte, ging mit bewunderungswürdiger Schnelligkeit und Geschicklichkeit vonstatten. Das Kriegsministerium und das Luftfahrtministerium haben mit einer Promptheit und Bereitwilligkeit funktioniert, die allgemeine Anerkennung findet.

Bei alledem ist zu berücksichtigen, daß das Wort „Zeppelin" heute noch für viele Franzosen einen schreckeinjagenden Klang besitzt. Schon vor dem Kriege war es bereits so, wie die Notlandung eines deutschen Luftschiffes auf dem Exerzierplatz von Lunéville im Jahre 1913 gezeigt hat und während des Krieges wurden die Zeppeline zu einem Schreckgespenst für Frankreich. Um so bezeichnender sind die Begleitumstände, unter denen die Notlandung des „Graf Zeppelin" bei Toulon erfolgte.

Dies alles sei festgestellt angesichts der Tatsache, daß die deutsch-französischen Beziehungen im allgemeinen einer weitgehenden Besserung bedürfen, um als gut bezeichnet zu werden. Die Landung des Zeppelins auf französischem Boden wird zu einer Besserung der Beziehungen zwischen den beiden ehemals und in vielem heute noch feindlichen Ländern beitragen. Die zweite Amerikafahrt des „Graf Zeppelin", die, wie man sich auszudrücken gewöhnt hat, eine Brücke zwischen den Völkern schlagen sollte, ist mißglückt, ist mit einer Notlandung beendet. Statt Lakehurst — Toulon. Das ist peinlich. Statt einer Brücke nach Amerika — eine Brücke nach Frankreich. Das ist ein Trost. Eine Chance, die vielleicht ausgenutzt werden kann, um wenigstens teilweise für die große Enttäuschung und für die Sorgen, die die unglückliche Fahrt des „Graf Zeppelin" erweckt hat, zu entschädigen.

Wenn Gefahr im Verzuge ist, wenn Menschenleben auf dem Spiele stehen, dann hören manche Differenzen auf, die zwei Länder voneinander trennen. Die hilfsbereite Haltung Frankreichs bei der Havarie des „Graf Zeppelin" wird vom deutschen Volke nicht vergessen werden, so menschlich selbstverständlich eine solche Handlungsweise in einem solchen Falle auch sein mag.

*

Die Landung des Luftschiffes.

Über die eigentliche Landung, über die bisher keinerlei nähere Angaben gemacht wurden, liegt jetzt folgender Bericht vor:

Die französischen Truppen, die dem nach Süden abtreibenden Luftschiff auf Lastkraftwagen folgten, sahen es bei stilliegenden Motoren sich mehrfach um die eigene Achse drehen. Mit tiefgesenkter Spitze erreichte „Graf Zeppelin" um 20.25 Uhr den Kriegshafen Toulon; um nicht auf das Meer hinausgetrieben zu werden, ließ das Luftschiff einen Motor wieder anlaufen. Als es sich dem Boden genügend genähert hatte, wurden die Landungsseile ausgeworfen und von den Soldaten ergriffen. Die zur Verfügung stehenden Mannschaften genügten jedoch nicht, um den leichter gewordenen Riesen vollends herabzuziehen. Um nicht selbst mit hochgerissen zu werden, mußten die Soldaten die Halteseile wieder loslassen. Da das Luftschiff dadurch in Gefahr kam, am Boden zu zerschellen, ließ die Führung Wasserballast abgeben und auch feste Gegenstände abwerfen. Dadurch gewann „Graf Zeppelin" genügende Höhe, ließ einen Motor laufen und näherte sich im Bogen abermals der Erde. Inzwischen waren weitere Militärmannschaften zur Stelle gekommen, und mit ihrer Hilfe gelang es, das Luftschiff an dem wieder ausgeworfenen Landungsseil soweit herabzuziehen, daß die Landungsmannschaft es nunmehr an den Halteseilen in der Gewalt hatte. Um 8.35 Uhr war das Landungsmanöver beendet.

Dr. Eckener über Flug und Motorschäden.

Dem Vertreter der Agentur „Havas" erklärte Dr. Eckener, der in einem Hotel in Toulon abgestiegen ist, folgendes: **Niemals habe ich eine so schwierige Fahrt gehabt.** Ich bin außerordentlich befriedigt von der tadellosen Landung. Die Anordnungen, die ich in deutscher Sprache gab, wurden unten auf der Erde französisch übersetzt und mit einer geradezu bewunderungswürdigen Präzision ausgeführt. Sie wissen, daß die Landung eines Zeppelins immer ein außerordentlich schwieriges Manöver ist. Ich höre nunmehr, daß das Personal, das uns zu Hilfe gekommen ist, in keiner Weise geschult war, deshalb bin ich besonders begeistert über die Durchführung der Landung.

Der Vertreter der „Agence Havas" fragte alsdann nach den Ursachen des Abbruchs der Reise. Dr. Eckener, der außerordentlich ermüdet zu sein schien, habe nur ausweichend geantwortet. Einer der Mechaniker jedoch habe ihm, dem Havasvertreter, später erklärt: Als der erste Motor über Spanien aussetzte, ließ man die übrigen vier Motoren schneller laufen. Bald jedoch stellten sich auch bei einer anderen Maschine Anzeichen der Überbeanspruchung ein. In diesem Augenblick wurde beschlossen, umzukehren. Nur ein einziger Motor ist intakt geblieben.

Am Sonnabend hat dann Dr. Eckener einem im Flugzeug der Lufthansa eingetroffenen Sonderberichterstatter des WTB. über den Verlauf der letzten Stunden der Fahrt und über die Landung einige Mitteilungen gemacht. Dr. Eckener hob zunächst anerkennend hervor, daß die französischen Behörden ihm in jeder Weise Hilfe und Unterstützung gewährt haben, besonders das französische Luftfahrtministerium. Über

die Störung der Motoren

äußerte sich Dr. Eckener folgendermaßen:

Bereits auf der Hinfahrt, und zwar kurz hinter Marseille, setzte einer der Motoren aus, was jedoch für die Fortsetzung der Reise zunächst nicht ins Gewicht fiel. Bei der Rückkehr setzten bei Valence zwei weitere Motoren aus, weshalb es dem Luftschiff nicht mehr möglich war, erfolgreich gegen die starken Gegenwinde anzukämpfen. Die Panne der Motoren dürfte, wie Dr. Eckener ausführte, auf folgendes zurückzuführen sein:

Bei der letzten Mittelmeerfahrt sind einige Änderungen an den Motoren vorgenommen worden, und zwar insofern, als die einzelnen Zylinder aus ihrer starren Verbindung gelöst wurden, um damit die Leistungsfähigkeit der Motoren zu erhöhen. Bei der letzten Fahrt nach Österreich hatten diese Verbesserungen keinerlei Anlaß zu Beanstandungen ergeben. Dr. Eckener nimmt jedoch an, daß durch diese Lockerung der Zylinder Vibrationen an der Kurbelwelle entstanden sind, die den Rhythmus der Motoren in Unordnung brachten.

Schnelle Wiederinstandsetzung.

Dr. Eckener lädt französische Offiziere zum Mitflug ein.

Toulon, 21. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Drei auf Lastautos hier eingetroffene Motoren sind bereits in den Zeppelin eingebaut worden. Der vierte Motor wird nur überholt werden.

Eckener hat den Hafenkommandanten Hamon und fünf weitere Offiziere eingeladen, mit ihm nach Friedrichshafen zu fliegen, wenn der „Graf Zeppelin" zurückfährt. Er hofft, in fünf Tagen weiterfahren zu können.

Der Amerikaflug findet statt.

Kapitän Flemming, der erste Navigationsoffizier des „Graf Zeppelin", machte Pressevertretern interessante Mitteilungen über die weiteren Pläne.

Kapitän Flemming zeigte sich außerordentlich zuversichtlich und ruhig. Er betonte, daß die Amerikareise selbstverständlich stattfinden werde, sobald die Motorschäden in Ordnung gebracht seien. Der Zeitpunkt für die Amerikareise könne noch nicht bestimmt werden, jedoch bestünde die Möglichkeit, die Reise in zwei bis drei Wochen anzutreten.

Die Maibach-Motoren, die jetzt ausgewechselt werden werden im Flugzeug nach Friedrichshafen gebracht und dort sofort einer eingehenden Prüfung unterzogen werden. Erst nach Öffnung der Motoren werde man endlich feststellen können, was geschehen sei.

Der Hafenkommandant Hamon hat für Dr. Eckener am Sonnabend ein Frühstück gegeben. Am Sonnabend abend fuhr Dr. Eckener im Flugzeug nach Friedrichshafen, um die Absendung der Motoren zu überwachen und die weiteren Anordnungen zu treffen.

Der Dank an Frankreich.

Dr. Eckener hat folgendes Danktelegramm an den französischen Luftfahrtminister Laurant Eynac gesandt:

„Ich möchte nicht verfehlen, Ihnen, Herr Minister, meinen aufrichtigen und herzlichen Dank abzustatten für die vielfache Unterstützung und Förderung, die Sie uns für die programmäßige Durchführung der Fahrt

Deutsche Rundschau.

Bromberg, Mittwoch den 22. Mai 1929.

Nr. 115.

Pommerellen.

Kriminalstatistik für Pommerellen.

Das Jahr 1928 hat im Vergleich zum Vorjahre in Pommerellen eine erhebliche Zunahme der Gesetzesverstöße schwerer Art gebracht. Das ist teilweise der Arbeitslosigkeit, besonders zur Winterszeit, teilweise der Freilassung vieler Sträflinge infolge der Amnestie zuzuschreiben. Auch das Zuströmen verschiedenster Elemente aus dem ganzen Lande zwecks Arbeitssuche nach Gdingen, von denen viele Beschäftigung nicht finden, und sich dann über Pommerellen verstreuen und allerhand Ausschreitungen begehen, trägt zu der eingangs gemachten Feststellung bei.

Im Einzelnen wurden im Jahre 1928 in Pommerellen verübt: 14 Morde, davon 60 Prozent aufgeklärt, 94 Bandenraubüberfälle (51 Proz.), 40 Pferdediebstähle (63 Prozent), 92 Brandstiftungen (61 Prozent), 2844 Einbruchsdiebstähle (58 Proz.). Im Jahre 1927 gab es 3 Morde, 34 Bandenraubüberfälle, 56 Brandstiftungen und 1793 Einbruchsdiebstähle.

Die größte Zahl von Verbrechen wiesen auf: Graudenz Stadt mit 3 Morden, 1 Bandenraubüberfall und 226 Einbruchsdiebstählen; Kreis Schwetz: 1 Bandenraubüberfall und 426 Einbruchsdiebstähle; Thorn Kreis: 5 Bandenraubüberfälle, 3 Pferdediebstähle und 178 Einbruchsdiebstähle. Verhältnismäßig geringere Verbrechenszahlen haben Thorn Stadt, Graudenz Kreis, sowie die Kreise Dirschau, Tuchel, Neumark und Soldau.

Im ersten Vierteljahr 1929 waren 1 Mord, 3 Fälle von Totschlag, 13 Brandstiftungen, 19 Bandenraubüberfälle und 4426 Einbruchsdiebstähle zu registrieren. Gegen das vorhergehende Quartal hat sich die Anzahl der Verbrechen erheblich vermindert. Im ersten Quartal 1929 wurden 11 954, im letzten Quartal v. J. 12 906 Gesetzesverletzungen festgestellt. Die Mehrheit von diesen sind kleinere Diebstähle sowie Übertretungen von Verwaltungs-, allgemein-polizeilichen und polizeilich-sanitären Bestimmungen.

---

21. Mai.

Graudenz (Grudziądz).

× **Eine Neuheit in der städtischen Amtierung.** Seit einiger Zeit ist in der kommunalen Geschäftsführung eine bemerkenswerte Novität zur Einführung gelangt. Es sind dies städtische Stempelmarken, die bei der Stadthauptkasse erworben werden können. Verschiedene Kanzleigebühren, die bisher durch die einzelnen Abteilungen in bar eingezogen wurden, können jetzt mittels der genannten Stempelmarken entrichtet werden. Die Marken sind in mehreren Farben ausgeführt, lauten auf verschiedene Beträge und tragen das Wappen der Stadt Graudenz. *

× **In der Angelegenheit der Einrichtung einer neuen Badegelegenheit,** die, wie schon gemeldet, von der Stadt geplant wird — es sind 150 Kabinen vorgesehen, die von drei Seiten eingezäunt werden sollen —, begab sich kürzlich die Sanitätskommission an das Ufer der Weichsel, um eine passende Stelle dort auszusuchen. Am geeignetsten wurde eine solche in der Nähe des Ausgangs der Uferstraße (Brezna) befunden. Die an dieser Stelle vorhandene Einbuchtung könnte nach Ansicht der Kommission, nachdem eine Vertiefung, Reinigung und Ausfüllung mit Kies erfolgt wäre, einen brauchbaren Badeort darstellen. Der fehlende Badestrand müßte durch Belegung des Uferplatzes mit Sand, der dem Strombett zu entnehmen wäre, geschaffen werden. Jedoch dürften der Verwirklichung des Projekts mancherlei Schwierigkeiten entgegenstehen. Man braucht ja nur an den so sehr verschieden tiefen Wasserstand des Weichselstromes, sowie an die alljährlich bestehende Gefahr des Hochwassers, das die am Ufer hergestellten Einrichtungen mit sich fortreißen würde, zu denken. Und dann nicht zuletzt an die erheblichen Kosten der Anlage, die zu jetziger Zeit zweifellos noch zweckentsprechendere Verwendung finden könnten (Wohnungsbau usw.). Dem Badebedürfnis im Freien kann auch ohne die beabsichtigten Neuanlagen in der Weichselbadeanstalt, in Rudnik, der Trinkeanstalt hinreichend genügt werden. *

× **Ertrinkungstod eines Knaben.** In Kl. Tarpen (M. Tarpno) spielte am Donnerstag vormittag das vierjährige Söhnchen Leo des Arbeiters Władysław Stolarski, Graudenzerstraße 55, am Ufer des Trinkekanals. Plötzlich glitt das Kind aus und fiel ins Wasser. Auf die Schreie anderer in der Nähe weilender Kinder liefen Erwachsene herbei. Ihre Hilfe kam zu spät, da die Strömung den Kleinen bereits mit fortgeschwemmt hatte. Einige Stunden später wurde dann eine größere Strecke weiter unterhalb die Leiche des Kindes aus dem Kanal gezogen. *

× **Aus dem Krankenhause als wiederhergestellt entlassen** wurde am Donnerstag voriger Woche der taubstumme Tischlergeselle Grząkowski, der, wie wir berichteten, am 5. d. M. seine (ebenfalls taubstumme) Ehefrau und eine unverheiratete Verwandte Ćwiklińska mit einem Stemmeisen schwer verletzte und sodann sich selbst damit erheblich verwundete. Die Ehefrau ist ebenfalls soweit geheilt, daß sie auch bald wird das Spital verlassen können; nur die bekanntlich am stärksten körperlich beschädigte Verwandte der Eheleute liegt noch danieder; ihr Befinden gibt aber zu besten Hoffnungen Anlaß. *

× **In Haft genommen** und ins Gerichtsgefängnis eingeliefert wurde am Freitag der Restaurateur Franciszek Buch aus der Pohlmannstraße, der sein Restaurations-Inventar usw. einem Reflektanten für den Preis von 8500 Złoty verkaufte, obwohl die Sachen gar nicht mehr Eigentum des Verkäufers waren. Nach Aufdeckung seiner betrügerischen Handlungsweise hat B. vorgegeben, ihm sei der Umstand, daß die von ihm verkauften Gegenstände ihm nicht gehörten, zurzeit des Verkaufes aus dem Gedächtnis entschwunden. *

× **Marktdiebstahl.** Während des letzten Sonnabendwochenmarktes wurde auf dem Fischmarkt dem Händler Michael Mieczkowski aus Kl. Tarpen (M. Tarpno) seine Brieftasche mit einem Geldbetrage von 150 Złoty sowie verschiedenen Papieren von einem Taschendiebe entwendet. *

Thorn (Toruń).

t **Die Automobilisierung des städtischen Fuhrparks** soll laut Beschluß der städtischen Körperschaften nunmehr durchgeführt werden. Vorerst sollen acht Motorfahrzeuge der französischen Firma De Dion-Bouton angeschafft werden, und zwar: zwei Straßenkehrmaschinen, die gleichzeitig als Sprengwagen und Feuerspritzen dienen, zwei Automobile zur Abfuhr des Hausmülls, zwei Automobile zur Abfuhr des Straßenkehrichts, ein Sanitätsautomobil und ein Lastautomobil. Die Fahrzeuge, die etwa 200 000 Złoty kosten, werden durch Vermittlung des Danziger Vertreters der genannten Firma geliefert. Die Straßenreinigungsmaschinen sollen bereits in der ersten Hälfte des Juni hier eintreffen, während die anderen Autos noch in diesem Jahre nachgeliefert werden. * *

‡ **Das Kommissariat I der Staatspolizei** (Thorn Stadt) verlegt mit dem 21. Mai seine Bureauräume aus dem bisher innegehabten Gebäude Altstädtischer Markt 10 nach dem Gebäude in der Wallstraße (ul. Wały) zwischen der Starostei und der Hauptfeuerwache. — Die Kriminalpolizei verbleibt bis auf weiteres noch in dem Gebäude am Altstädtischen Markt 10. * *

‡ **Berufsjubiläum.** Am 2. Pfingfeiertag konnte Frau Anna Hoffmann, CulmerChaussee (Szosa Chełmińska) 66 wohnhaft, auf eine 25jährige Berufstätigkeit als Hebamme zurückblicken. Der Jubilarin wurden aus diesem Anlaß viele Ehrungen zuteil. * *

t **Aus dem Gerichtssaal.** Vor der Strafabteilung des Thorner Bezirksgerichts stand als Angeklagter der frühere Sekretär des Kriegsinvaliden-Verbandes, Ortsgruppe Culm (Chełmno), Bronisław Meleniecki. Der im 30. Lebensjahre Stehende hatte sich während seiner Sekretärtätigkeit verschiedene Unterschlagungen zuschulden kommen lassen. Er ließ die einkommenden Gelder für Sammelmarken, für die Begräbniskasse, zum Ankauf von Zucker usw. in seine Tasche verschwinden. Die Zeugenvernehmungen ergaben die Richtigkeit der Beschuldigungen und so wurde M. wegen Betruges in fünf Fällen zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Für einen solchen skrupellosen Mann, der sich an den Ersparnissen armer Kriegsinvaliden bereichert, erscheint die Strafe sehr milde. * *

‡ **Diebstähle.** Aus einer Wohnung des Hauses Gerstenstraße (ul. Jęczmienna) 13 wurden Garderobenstücke im Werte von 445 Złoty gestohlen, desgleichen aus der Wohnung der Frau Viktoria Nadworna am Neustädtischen Markt (Rynek nowomiejski) 29 Garderobe- und Wäschestücke im Werte von 455 Złoty. * *

‡ **Der Polizeibericht** vom 18. Mai meldet die Festnahme von vier Personen wegen Vagabundierens und von fünf Personen wegen Trunkenheit und Ausschreitungen. — Die Zahl der wegen Zuwiderhandelns gegen Polizeibestimmungen aufgenommenen Protokolle betrug 14.. * *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Morgen, Mittwoch, 8 Uhr, Dt. Heim: Gastspiel der Deutschen Bühne Bromberg. „Das Spiel mit dem Feuer", Lustspiel von Hans Sturm, das von unserer Thorner Bühne umständehalber vom Spielplan gesetzt wurde, dürfte dank der spannenden Handlung und des fesselnden Dialoges großen Beifall finden. — Eintrittskarten bei Justus Wallis, Szeroka 34. Theaterkasse Mittwoch ab 7 Uhr. (6983 * *

---

u **Löbau** (Lubawa), 17. Mai. Ein Zusammenstoß zwischen einem Auto, das unbeleuchtet die Danzigerstraße passierte, und dem Fuhrwerk des Bäckers Kozewinowski ereignete sich hier. Der Wagenführer des ersteren verließ, seiner Schuld bewußt, mit seinem Auto in aller Eile die Unfallstelle. Das Fuhrwerk wurde durch den Zusammenstoß sehr beschädigt.

÷ **Neustadt** (Wejherowo), 18. Mai. Wahl zum Stadtparlament. In allernächster Zeit findet die Wahl der Stadtverordneten statt; die Wählerlisten liegen im Magistrat zur Einsicht bis zum 25. d. M. aus. — Der Wojewode hat durch Verfügung den hiesigen Magistrat konstituiert; zu Stadträten sind für die Dauer von fünf Jahren ernannt: Direktor des Emigrantenlagers Dr. Gąsowski, Rentier May und Arbeitsinspektor Schulz; als Bürgermeister-Stellvertreter fungiert Advokat Biliński. — Die Abgangsprüfung am hiesigen Lehrerseminar haben alle 29 Prüflinge bestanden, unter diesen sieben junge Damen, als letzte des früheren Lehrerinnenseminars. — Die staatliche Oberförsterei Neustadt verkauft an jedem Mittwoch und Sonnabend in den Vormittagsstunden in ihrer Kanzlei Kiefernlanghölzer. Grubenholz, Stangen, Kloben. und Rundholz als Nutzholz, sowie Brennholz in Kloben, Rundholz, Dick- und Dünnreisig gegen Barzahlung. — Auf dem Schweinemarkt wurden heute für 4—6wöchige Ferkel pro Stück 40—45 Złoty gezahlt.

u **Strasburg** (Brodnica), 18. Mai. Wegen Totschlags hatte sich vor der Strasburger Strafkammer der Arbeiter Franz Patkowski aus Löbau (Lubawa) zu verantworten. P. ist 47 Jahre alt und schon 29 mal vorbestraft. Der Tatbestand ist folgender: Patkowski lebte mit seinem Wohnungsnachbar wegen 20 Złoty in Unfrieden, die er von ihm geborgt hatte, aber nicht zurückgeben wollte. Als am kritischen Tage sein Nachbar über den Korridor, wo P. zufällig Holz hackte, ging, versetzte er ihm von hinten mit einem scharfen Messer einen Stich in das Rückgrat und verletzte ihn schwer. Der Unglückliche starb an den Folgen der Verletzung nach drei Monaten im Krankenhause. Zur Verhandlung waren 12 Zeugen und zwei Sachverständige geladen. Das Urteil lautete: 10 Jahre schweren Kerker, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. — In der Nacht zum 16. d. M. brach ein Brand beim Landwirt Alfons Kowalski in Gronowo aus. Es brannten eine Scheune und ein Stall nieder. Der Brandschaden beträgt ungefähr 8000 Złoty. Kowalski ist versichert. — Ein abscheuliches Verbrechen beging in diesen Tagen ein Landarbeiter in Pokrzydowo hiesigen Kreises. An einer einsamen Stelle überfiel er ein ungefähr dreizehn-

jähriges Mädchen und vergewaltigte es. Um das unglückliche Mädchen am Schreien zu verhindern, steckte er ihm einen Knebel in den Mund. In hoffnungslosem Zustande wurde das Kind aufgefunden. Der Täter konnte nach einiger Zeit festgenommen und ins Gerichtsgefängnis nach Strasburg gebracht werden. — In Dembien hat der 22 Jahre alte Brunnenarbeiter Józef Poczkowski die sechs Jahre alte Tochter eines Landwirts in Abwesenheit der Eltern in der Scheune vergewaltigt. Der Täter wurde verhaftet. — Diebe statteten am Donnerstag dem Bureau des Großkaufmanns Bendykowski einen Besuch ab und entwendeten eine Kassette mit 300 Złoty in bar, Wechsel über 800 Złoty und Wertpapiere im Werte von einigen Tausend Złoty. — Dem Besitzer Ojdowski wurde sein Fahrrad gestohlen. Der „Fahrradmarder" ist schon ermittelt. — Dem Landwirt Adolf Krause in Lipinken wurden 20 Złoty gestohlen. — In der Nacht zum 16. d. M. brach ein Feuer im Grzywaczschen Hause in der Kuppnerstraße aus. Da das Feuer spät bemerkt worden ist, haben manche Bewohner nur ihr nacktes Leben retten können. Durch den Brand sind vier Familien obdachlos geworden. — Ein Brand brach bei dem Landwirt Josef Fialkowski in Abbau Napromek aus. Eine große Scheune mit einigen landwirtschaftlichen Geräten brannte nieder. Die Entstehungsursache des Feuers konnte man noch nicht feststellen. Der Schaden beziffert sich auf etwa 6000 Złoty.

* **Gdingen** (Gdynia), 20. Mai. Eine Mine, die wahrscheinlich noch aus der Kriegszeit stammt, wurde in der Bucht, auf den Gdinger Hafen zutreibend, festgestellt. Die Behörden haben den Schiffsverkehr einstellen lassen, bis ein polnisches Torpedoboot die Mine unschädlich gemacht hat.

a **Schwetz** (Swiecie), 18. Mai. Aus der hiesigen Irrenanstalt ist gestern vormittags 9 Uhr ein junger Mensch im Alter von 25 Jahren entwichen. Er lief direkt nach der Schwarzwasserbrücke, stürzte sich dort ins Wasser und ertrank. Der Wärter und viele andere Leute verfolgten ihn, konnten jedoch sein Vorhaben nicht mehr verhindern. Die Leiche ist noch nicht geborgen. — Das seltene Fest der goldenen Hochzeit konnte heute das Krzemkowskische Ehepaar aus dem Nachbardorfe Przechowo feiern. — Eine neue Autobusverbindung wurde am 16. d. M. zwischen Schwetz und Bromberg eingerichtet.

h **Soldau** (Działdowo), 18. Mai. Kartoffeldiebereien sind in letzter Zeit an der Tagesordnung. So wurden wiederum in der Nacht zum Sonnabend 40 Zentner Kartoffeln vom Felde des Gutes Kl. Tauersee (Mała Turza) gestohlen. Nach anstrengenden Nachforschungen gelang es der Polizei, den Täter in Lautenburg (Lidzbark) zu ermitteln. Die Kartoffeln konnten ihm noch abgenommen werden. Die Sache wurde der Staatsanwaltschaft übergeben. — Im vorigen Jahre wurde der Besitzer Szczepański in Niostoj von seinem Dienstboten Wacław Urbański aus Kongreßpolen bestohlen. Nach verübter Tat verschwand der Dieb. Erst jetzt ist es der Polizei gelungen, den ungetreuen Knecht zu verhaften und ins Gefängnis einzuliefern.

w **Soldau** (Działdowo), 16. Mai. Die Firma Staniſław Pieſkarſki in Lautenburg (Lidzbark) hat die Abfuhr resp. Anfuhr von Koks von der Gasanstalt Lautenburg (Lidzbark) für den Dampfmühlenbesitzer Kliewer-Heinrichsdorf übernommen und schickte ihren Arbeiter Kamiński mit einer zweispännigen Fuhr dorthin. Als der Fuhrmann nun den Koks in der Mühle abgeladen hatte, glaubte er sich unbeobachtet und holte aus der Mühle einen Zentner Gerste und fuhr damit nach Hause. Als der Mühlenbesitzer bemerkte, daß der Zentner Gerste fehlte, setzte er sich auf sein Fahrrad und verfolgte das Fuhrwerk. Kurz vor Klein Lensk wurde Fuhrwerk und Dieb eingeholt, wo der Sack mit Gerste sich auf dem Wagen befand. Der Dieb mußte nun die Gerste im Dorfe Klein Lensk abladen und zur Aufbewahrung lassen. — Der am 10. Mai in Nr. 109 der „Deutschen Rundschau" gemeldete Diebstahl von zwei Schweinen auf Gut Rutkowitz (Rutkowiec) hat durch die Umsicht eines Staatspolizeibeamten seine Aufklärung gefunden. Die Diebe sind vier junge Männer aus Gralau (Gralewo) hiesigen Kreises. Das Fleisch wurde versteckt vorgefunden. Die Diebe sind ins Gerichtsgefängnis Strasburg (Brodnica) eingeliefert worden.

*

Freie Stadt Danzig.

* **Notlandung eines Flugzeuges.** Am Freitag nachmittag 6.20 Uhr ist das Flugzeug D. 1081 der Deutschen Lufthansa auf dem Saatfeld des Besitzers Paul Kaminski in Prinzlaff, einem neben dem Damm der Elbinger Weichsel liegenden Gelände, notgelandet. Das Flugzeug, das einen Passagier mitführte, war um 4.56 Uhr auf dem Langfuhrer lugplatz zum planmäßigen Fluge nach Königsberg gestartet und kam auf der Strecke in einen sehr starken Nebel, so daß der Flugzeugführer wieder den Danziger Flughafen aufsuchen wollte. Durch den immer stärker werdenden Nebel, der das Flugzeug von allen Seiten einschloß, sah sich der Führer gezwungen, eine Notlandung vorzunehmen, die glatt vonstatten ging und keinen Schaden anrichtete. Der Passagier wurde durch den Landjäger paßmäßig abgefertigt und setzte dann seine Reise mit dem Auto nach Kalthof fort. †

* **Unglücksfall.** Im Hafen verunglückte der Arbeiter Max Dunkel. Als er im Dampfer „Wiborg" Säcke mit Schwefelerde verlud, lösten sich mehrere Säcke aus der Griffvorrichtung der Winde, stürzten auf Dunkel herab und begruben ihn unter sich, so daß er mit schweren inneren Rückenquetschungen ins Städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte. †

Kleine Rundschau.

* **Lilli Lehmann †.** Berlin, 17. Mai. Gestern starb die berühmte Sängerin Lilli Lehmann in ihrer Villa im Grunewald im 81. Lebensjahre. Lilli Lehmann wurde am 24. November 1848 in Würzburg geboren. Der Vater war Baritonist, die Mutter Harfenistin. Das erste feste Engagement fand sie 1868—69 in Danzig. Dann war sie ein Jahr in Leipzig und im Jahre 1870 wurde sie an das Berliner Opernhaus berufen, wo sie sich bald, auch neben einer Lucca, einer Mallinger durchsetzte, so daß es schließlich zu einer lebenslänglichen Verpflichtung kam. Sie vertrat damals das Fach einer Koloratursängerin. Nach vorübergehendem Aufenthalt in Amerika kehrte sie nach Deutschland zurück und wurde bald eine der gefeiertsten Wagner-Sängerinnen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Lage der metallverarbeitenden Industrie

hat sich im vergangenen Monat im allgemeinen verschlechtert, da der Auftragsbestand in sehr vielen Zweigen einen erheblichen Rückgang erfahren hat, bzw. auf Null gesunken ist. In einigen Bezirken schweben Verhandlungen über neue Lohnforderungen, deren Bewilligung nach Ansicht der Arbeitgeberverbände die Lage noch schwieriger gestalten würde. Des weiteren hegt man schlimme Befürchtungen wegen der bevorstehenden Preiserhöhung für Hüttenerzeugnisse, die sich namentlich für die Fabrikation von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten verhängnisvoll auswirken könnte.

Wie wir einem in der letzten Vorstandssitzung des Verbandes der kongreßpolnischen Metallindustriellen erstatteten Bericht entnehmen, ist der Beschäftigungsstand in den Fabriken für Lokomotiven- und Personenwagenbau unverändert normal geblieben, während es im Güterwagenbau an Aufträgen fehlt. Günstiger ist die Lage in den Betrieben zur Herstellung von Lastkraftwagen, da sowohl Privat- als auch Regierungsbestellungen vorliegen. Verbrennungsmotoren werden gegenwärtig noch für vorjährige Aufträge fertiggestellt. Über die Entwicklung der neuen Saison, die eben erst beginnt, läßt sich Bestimmtes noch nicht sagen. Die Kommunalinstitutionen, die als Hauptabnehmer in Frage kommen, erfüllen ihre Verpflichtungen unpünktlich, da sie keine Kredite von der Landeswirtschaftsbank erhalten. Ein Konjunkturzusammenbruch macht sich in der Elektromaschinenbranche bemerkbar, da die ausländische Konkurrenz zu niedrigeren Preisen und günstigeren Kreditbedingungen verkauft. Im Bau von Maschinen für Zuckerfabriken ist die Beschäftigung normal, im Kompressorenbau nur mittelmäßig. Dagegen liegen für Dampfmaschinen so gut wie keine Aufträge vor. Weiter verschlechtert hat sich auch der Auftragseingang im Textilmaschinenbau des Kreises Lodz. Die langfristigen Wechsel, die diese Fabriken als Zahlung erhalten, können von ihnen nicht diskontiert werden und gehen zum großen Teil zu Protest. Im Zusammenhang mit der schlechten Konjunktur haben einige Fabriken den Betrieb bereits einschränken müssen.

Wenig Aussicht auf Besserung der gegenwärtigen Lage besteht auch für die Industrie der Holzbearbeitungsmaschinen, die über geringe Bestellungen klagt. Der Beschäftigungsstand in der Landmaschinenindustrie war zu Beginn des Jahres noch normal. Da aber der Export gegenüber dem Vorjahr nachgelassen hat und auch bei den Grossisten ein Teil der Geräte liegen geblieben ist, wird man die Produktion einschränken müssen, um eine Überfüllung der Läger zu vermeiden, zumal diese bei den Fabriken für Dreschmaschinen, Göpel und Häckselmaschinen erst im Herbst geräumt werden können. Im allgemeinen wird in diesem Industriezweig über Geldmangel geklagt.

Zu einer Krisis hat der Rückgang der Regierungsbestellungen in den Werken für Brückenbau und Eisenkonstruktionen geführt. Die Finanzlage dieser Fabriken ist schlecht, da selbst die staatlichen Stellen säumige Zahler sind. Auch im Waagenbau mußte man zur Reduzierung der Arbeitszeit schreiten, da der Auftragsbestand zurückging und die Fabriken mit Kreditschwierigkeiten zu kämpfen haben. In den Gießereien des Warschauer Bezirks wird gegenwärtig noch normal gearbeitet. Die Preise für Abgüsse sind aber so niedrig, daß fast alle Betriebe mit Verlust arbeiten. Aufträge für später liegen nicht vor. Völliger Stillstand herrscht in den Gießereien des Bezirks Radom-Kielce hinsichtlich der Herstellung von Maschinenabgüssen, während in Bauabgüssen eine geringe Belebung zu verzeichnen ist. Gußröhren und Gußtöpfe finden auch guten Absatz. Trotzdem kennzeichnen zahlreiche Wechselproteste die schwierige Finanzlage dieser Werke. Die Gießereien in Pommerellen arbeiten, abgesehen von Abgüssen für Kanalisationen und sanitäre Anlagen, auf Lager. Der Export von Eisenröhren stößt auf immer größere Schwierigkeiten.

Unter Kreditnöten leiden ebenso die Werke zur Herstellung von Wasserleitungsröhren und zum Bau von sanitären Anlagen, da der Zahlungseingang selbst von größeren Städten schlecht ist. Die Schrauben- und Nietenfabriken haben ihre Produktion infolge verminderter Regierungsbestellungen herabsetzen müssen. Da aber auch Privatbestellungen fehlen, arbeiten die Betriebe auf Lager. Die Verzögerung der Frühjahrssaison hat sich auf die Herstellung von Schlossererzeugnissen ungünstig ausgewirkt. Eine geringe Besserung verzeichnen die Draht- und Nägelfabriken nach dem katastrophalen Stillstand der letzten drei Monate. Dieser Industriezweig hätte gute Aussichten, wenn die finanzielle Lage der Kundschaft stabiler wäre. In plattierten Erzeugnissen ist eine erneute Verminderung der Aufträge festzustellen, wozu sich noch Finanzschwierigkeiten gesellen. Die ungenügende Baubewegung hat zur Einschränkung der Produktion von Blechen, Stäben, Kupfer- und Messingdraht geführt.

Die Metallfabriken der Bezirke Krakau und Lemberg berichten ebenfalls über eine immer schlechter werdende Wirtschaftslage, die wahrscheinlich zu Betriebseinschränkungen führen wird, falls nicht in den nächsten Wochen größere Bestellungen eingehen.

Der Danziger Schiffs- und Maschinenbau arbeitet befriedigend. Im Schiffbau ist die Beschäftigung sogar gut. Auch der neu aufgenommene Bau von Karosserien findet genügend Abnehmer. b.

---

b. **Die schwierige Lage der kosmetischen und Parfümerie-Industrie,** die eventuell eine weitere Verschärfung durch eine Erhöhung der Spirituspreise erfahren kann, ist zum Teil auch eine Folge des ihr vom Spiritusmonopol zur Verfügung gestellten qualitativ minderwertigen Rohstoffs. Während das Ausland chemisch absolut reinen Spiritus verarbeitet, übergibt das Monopol der technisch gut ausgerüsteten Industrie Spiritus geringer Sorte zur Verarbeitung. Außerdem werden die Monopolpreise als viel zu hoch bezeichnet. So sei vor allem auch die Produktion von Glyzerinseifen infolge gänzlicher Unrentabilität zur Stagnation verurteilt. Das polnische Spiritusmonopol hat nämlich 1928 den Spirituspreis auf 5 Złoty geschraubt, wogegen der ausländischen Industrie Spiritus zum Preise von 1,10 Złoty je Liter zur Verfügung steht. Die Industriellen haben denn auch beschlossen, an die Warschauer Regierung heranzutreten zwecks Zuteilung von qualitativ besserem Spiritus für Parfümerien und Preisherabsetzung für Spiritus zur Erzeugung von Glyzerinseifen. Geklagt wird auch über die allzu bureaukratische und damit langwierige Handhabung der Zuteilung. Es soll vorkommen, daß im November gestellte Anträge auf Spirituszuteilung erst im März, also 4 Monate später, Berücksichtigung finden. Damit wird die Fabrik monatelang ihres wichtigsten Rohstoffs beraubt, was außer zur Verminderung der Produktion zwangsläufig auch zu Arbeiterentlassungen führen muß. Unliebsam bemerkbar machen sich infolge der schlechten Zahlungseingänge bei der Industrie auch die Forderungen des Monopols nach sofortiger Barzahlung.

b. **Die Ausbeutung der wolhynischen Kupfervorkommen** in Huta Stepanska bei Kostopol soll jetzt ernstlich in Angriff genommen werden. Nach den bisherigen Ergebnissen der Probebohrungen soll es sich bei den dortigen Funden um nahezu reines Kupfer handeln. Die geförderten Erze haben einen Gehalt von ca. 99 % und etwa 1 % Silberbeimischung. Die in den Gegenden von Rowno und Kostopol in den letzten Jahren vorgenommenen archäologischen Ausgrabungen weisen darauf hin, daß hier schon in prähistorischen Zeiten Kupfer gewonnen wurde. Die Vorkommen sind vulkanischen Ursprungs. Mit dem Erzabbau könnte daher ein rationeller Betrieb von Basaltsteinbrüchen verknüpft werden. Bisher wurde dort Basalt nur in sehr primitiver Weise für den Wegebau gebrochen, da es an Finanzierungsmöglichkeiten gänzlich fehlte. Neuerdings hat sich die Warschauer Regierung für die Kupferfunde interessiert, und das Handelsministerium hat mit den Entdeckern und Besitzern der Kupferterrains bereits einen Ausbeutungsvertrag abgeschlossen.

Wie verlautet, ist man hier auch auf Steinsalze von der Art der bei Wieliczka vorkommenden und ferner auf Quarzit und Manganerze gestoßen. Sobald die regelmäßige Kupferförderung begonnen haben wird, soll auf einem während des Krieges angelegten Damm für eine strategische Bahn ein Vollspurgleis von Rowno bis nach Huta Stepanska gelegt werden in einer Länge von ca. 22 Kilometer. Auf der Posener Landesausstellung wird demnächst bereits wolhynisches Kupfer gezeigt werden. Sonst gibt es Kupfergruben nur bei Kielce, die schon im Mittelalter betrieben wurden, später aber verfielen, und erst in der Besatzungszeit während des Weltkrieges neu entdeckt wurden.

Amtliche Untersuchung von Schlachttieren und Fleisch. Im „Dziennik Ustaw" Nr. 32 vom 17. d. M. ist eine Verordnung des Landwirtschaftsministeriums erschienen, in der Einzelheiten der Verordnung des Präsidenten der Republik über die Untersuchung von Schlachttieren und Fleisch bekanntgegeben werden. Die Verordnung enthält eine ganze Reihe von Einzelheiten über das Verfahren bei der Untersuchung von Vieh und Fleisch und die Art der Kenntlichmachung durch Zeichen, die Registrierung, Aufstellung amtlicher Verzeichnisse, Aufstellung von Jahresstatistiken usw. Weiterhin enthält die Verordnung Vorschriften über den Verkauf von Fleisch, das für den Konsum nicht geeignet ist.

Geldmarkt.

Am Sonnabend vor Pfingsten fanden an den wichtigsten Börsen des In- und Auslandes keine Notierungen statt. (Die nachfolgenden Kurse sind zum Teil wiederholt.)

Warschauer Börse vom 17. Mai. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 123,85, 124,16 — 123,54, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,70, 359,60 — 357,80, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 237,63 238,23 — 237,03, London 43,26¹/₄, 43,37 — 43,15¹/₄, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Oslo —, Paris 34,87, 34,96 — 34,78, Prag 26,38¹/₂, 26,45 — 26,32, Riga —, Schweiz 171,78, 172,11 — 171,35, Stockholm 238,22, 238,82 — 237,62, Wien 125,26, 125,57 — 124,95, Italien 46,70, 46,82 — 46,52.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 17. Mai Geld	In Reichsmark 17. Mai Brief	In Reichsmark 16. Mai Geld	In Reichsmark 16. Mai Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.763	1.767	1.763	1.772
—	Kanada . . 1 Dollar	4.1765	4.1845	4.178	4.186
5.48 %	Japan . . . . 1 Yen.	1.878	1.882	1.878	1.882
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	—.—	—.—	—.—	—.—
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	—.—	—.—	2.045	2.049
5.5 %	London 1 Pfd. Sterl.	20.38	20.42	20.40	20.44
5 %	Newyork . . 1 Dollar	4.2015	4.2035	4.2065	4.2145
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.495	0.505	0.4985	0.5005
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.116	4.124	4.166	4.124
5.5 %	Amsterdam . 100 Fl.	168.90	169.24	169.07	169.41
9 %	Athen	—.—	—.—	—.—	—.—
4 %	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.38	58.43	58.39	58.51
6 %	Danzig . . 100 Guld.	—.—	—.—	81.54	81.70
7 %	Helsingfors 100 fi. M.	—.—	—.—	10.57	10.59
7 %	Italien . . . 100 Lira	21.995	22.035	22.025	22.065
7 %	Jugoslavien 100 Din.	—.—	—.—	7.398	7.412
5 %	Kopenhagen 100 Kr.	111.95	112.17	112.08	112.30
8 %	Lissabon . 100 Esc.	—.—	—.—	18.87	18.91
5.5 %	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.93	112.18	112.10	112.32
3.5 %	Paris . . . . 100 Frc.	16.415	16.455	16.425	16.465
5 %	Prag . . . . . 100 Kr.	12.431	12.451	12.448	12.468
3.5 %	Schweiz . . 100 Frc.	80.91	81.07	81.005	81.165
9 %	Sofia . . . 100 Leva	—.—	—.—	3.039	3.045
5.5 %	Spanien . . 100 Pes.	59.84	59.96	59.91	60.03
4.5 %	Stockholm . 100 Kr.	112.22	112.42	112.34	112.56
7.5 %	Wien . . . . . 100 Kr.	—.—	—.—	59.095	59.215
8 %	Budapest . . . Pengö	—.—	—.—	73.29	73.43
9 %	Warschau . . 100 Zł.	47.10	47.30	47.15	47.35

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,09 Zł., 100 Schweizer Franken 171,09 Zł., 100 franz. Franken 34,73 Zł., 100 deutsche Mark 211,15 Zł., 100 Danziger Gulden 172,22 Zł., tschech. Krone 26,28 Zł., österr. Schilling 124,76 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 18. Mai. Festverzinsliche Werte. Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 55,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 93,25 B. Notierungen je Stück: 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 G. Złoty) 103,50 G. Tendenz ruhig. — Industrieaktien: C. Hartwig 32,00 G. Dr. Roman May 97,00 G. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 17. Mai. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	44.00—45.00	Felderbsen	45.00—48.00
Roggen	27.90	Viktoriaerbsen . .	64.00—69.00
Mahlgerste	31.50—32.50	Folgererbsen . . .	55.00—60.00
Braugerste	—.—	Speisekartoffeln . .	—.—
Hafer	30.00—31.00	Fabrikkartoffeln . .	5.70— 6.00
Roggenmehl (65%) .	—.—	Leinkuchen . . .	51.00—52.00
Roggenmehl (70%) .	42.50	Serradella	—.—
Weizenmehl (65%) .	63.50-67.50	Blaue Lupinen . .	25.00—26.00
Weizenkleie . . .	25.50—26.50	Gelbe Lupinen . .	33.00—35.00
Roggenkleie . . .	21.00—22.00	Buchweizen . . .	43.00—46.00
Rapskuchen . . .	41.00—42.00	Kartoffelflocken . .	—.—
Sommerwicke . . .	43.00—45.00	Sonnenblumenkuch.	39.00—41.00
Peluschken	41.00—43.00	Soyaschrot	44.00—46.00

Gesamttendenz: schwach.

Flachs und Hanf. Lublin, 18. Mai. Auf dem Flachsmarkt herrscht geringe Belebung, man notierte in Dollar je 100 Kg. loko Waggon: gehechelter Flachs 1. Gattung 37, Packflachs 1. Gattung 17, 2. Gattung 10. Bedarf minimal, Angebot ausreichend, Tendenz sinkend. Auf dem Hanfmarkt ist die Situation unverändert, man notiert für gehechelten Hanf 1. Gattung 27, rohen 19, Packhanf 11 Dollar für 100 Kg. loko Verladestation. Angebot ausreichend, Bedarf sehr gering, Tendenz etwas schwächer.

Materialienmarkt.

Rohleder. Bromberg, 18. Mai. Großhandelspreise loko Bromberg: Rindleder 1,60—1,80, kurzwolliges Schafleder 1,60—1,70, langwolliges Schafleder 2—2,20; Preise je Stück: Kalbleder 9—10, Ziegenleder 6—8, Pferdeleder 25—30. Umsätze gering.

Metalle. Warschau, 18. Mai. Es werden folgende Preise je Kg. in Złoty notiert: Banka-Zinn in Blöcken 11.00, Hüttenblei 1,25, Hüttenzink 1,40, Antimon 2,25, Hüttenaluminium 4,30, Zinkblech (Grundpreis) 1,72, Kupferblech 5,30—5,80, Messingblech 4—4,80.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

O. P. P. Die 53 000 Mark hatten nur einen Wert von 2120 Zł. Von dem jetzigen Eigentümer können Sie nur 18³/₄ % = 397,50 Zł. fordern. Dazu die Zinsen zu 5 Prozent für die letzten Jahre von 1925 an. Bis 1. Juli d. J. würden Sie an Zinsen zu verlangen haben 89,43 Złoty.

K. A. 1000. Sie haben unserer Ansicht nach Anspruch auf volle Bezahlung der einzelnen Beträge, umgerechnet in Złoty; also für die 1945 Mark auf 2401,20 Złoty, für die 516 Mark auf 637 Złoty, und auf den vollen Betrag auch der von Ihnen bezahlten Kosten, wenn Ihnen dieser Anspruch im Urteil zuerkannt worden ist. Als Zinssatz kommt der Ihnen seinerzeit zugesprochene in Frage, aber an Zinsen können Sie nur die für die letzten vier Jahre beanspruchen, da die älteren Zinsen verjährt sind. Obgleich die Schuldtitel aus Warenforderungen stammen, verjährt der Anspruch erst in 30 Jahren.

A. J. Trzebiatuch. Erben können Sie das Grundstück jedenfalls. Die anderen Fragen lassen sich nicht ohne weiteres beantworten.

Königsberg 2222. Wie hoch die Forderung aufzuwerten ist, hängt hauptsächlich davon ab, um wie viel das Grundstück an Wert verloren hat. Daß die Wertverminderung nach der Konzessionsentziehung beträchtlich sein wird, versteht sich von selbst. Wenn die Aufwertung wenigstens 29 Prozent betragen wird, greift die Bestimmung Platz, daß die rückständigen Zinsen bis 30. Juni 1924 zum Kapital geschlagen werden. Da Sie sich aber, wenn wir Sie recht verstehen, über die Zinsen mit dem früheren Gläubiger verrechnet haben, hat diese Bestimmung in Ihrem Falle keine praktische Bedeutung. Bis zur Fälligkeit des Kapitals galt nur der alte Zinssatz von 5 Prozent, von da ab hätte der Gläubiger, da Sie nicht zahlen konnten, auf eine höhere Verzinsung ein Recht gehabt. Was Sie mit ihm bei der Verrechnung über die künftige Verzinsung vereinbart haben, ist aus Ihrer Anfrage nicht ersichtlich. Haben Sie nichts Bestimmtes vereinbart, so müssen Sie sich mit dem neuen Gläubiger darüber verständigen. Die alten Zinsen können u. E. keine Rolle mehr spielen, da sie ja durch Verrechnung aus der Welt geschafft sind.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 115.

Bromberg, Mittwoch den 22. Mai 1929.

10 Jahre deutsche Landwirtschaft in Polen

Die große Landesausstellung in Posen soll gewissermaßen einen Denkstein für die nunmehr 10jährige Zugehörigkeit der Provinz zum wiedererstandenen polnischen Staate darstellen. Für die deutschen Landwirte unseres Teilgebietes ist damit Veranlassung geboten, einen Rückblick auf diese letzten 10 Jahre zu werfen.

Um das richtige Verständnis für die Entwicklung und die heutige Lage aufzubringen, ist es nötig, noch etwas weiter zurückzublicken, und zwar auf das Menschenalter vor dem Kriege, das für die

Wirtschaftliche Gestaltung der Posener Landwirtschaft

von so ausschlaggebender Bedeutung war.

In den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts trat mit der Erschließung der amerikanischen Steppen für den Getreidebau eine für Europa bedeutungsvolle Agrarkrise ein. Agrarkrisen pflegen zwei Ursachen zu haben. Entweder wird irgend eine in der Welt eingetretene bedeutende Steigerung landwirtschaftlicher Produktion vom Konsum nicht aufgebraucht — das war das Charakteristikum der eben genannten Weltagrarkrise —, oder ein Konsumrückgang großer Verbraucherkreise bei gleicher, mitunter sogar zurückgegangener Produktion drückt den Kaufpreis landwirtschaftlicher Produkte — das ist das Wesen der heute bestehenden Weltagrarkrise. So ist eine Agrarkrise immer ein Ausdruck dafür, daß die Kauf- und Konsumkraft der Verbraucher in ein Mißverhältnis zur Produktion gerät und daß infolgedessen die Erzeugungskosten in ein Mißverhältnis zu den Produktenpreisen kommen. Die Agrarkrise der neunziger Jahre wurde im Gegensatz zu der heutigen verhältnismäßig schnell überwunden und hatte nicht die tiefgehenden Folgen der heutigen. Das erklärt sich daraus, daß damals gleichzeitig eine außerordentliche Steigerung der Industrialisierung in Europa einsetzte. Der Bevölkerungszuwachs und die Steigerung und Verbesserung des Nahrungsmittelverbrauchs stieg weit schneller an, als im Nachkriegseuropa. So wurde in verhältnismäßig kurzer Zeit die Überproduktion durch gesteigerten Verbrauch ausgeglichen.

Dazu kommt, daß im Vorkriegseuropa und besonders im Vorkriegsdeutschland der Einfluß der Landwirte auf die Agrarpolitik weit stärker war als heute, wo der Konsumentenstandpunkt infolge stärkeren Überwiegens der Stadtbevölkerung und relativ stärkerer Überschätzung der Bedeutung der industriellen Produktion für das Volksganze die Preise der landwirtschaftlichen Produkte ungünstig beeinflußt. Der starke Schutz der einheimischen Landwirtschaft traf besonders für Deutschland zu. Deutschland war ein Zuschußland für landwirtschaftliche Produkte. Es führte ca. 20 Prozent des gesamten Nahrungsmittelbedarfs, fast ⅓ des Eiweißbedarfs ein. Fast alle landwirtschaftlichen Produkte, insbesondere das Getreide, waren durch mehr oder weniger hohe Schutzzölle gegen die Preisunterbietung des billiger produzierenden Auslandes geschützt. Diese Staatsfürsorge fand die Billigung der Mehrheit des deutschen Volkes, trotzdem nur ca. ⅓ der Bevölkerung beruflich der Landwirtschaft zuzuzählen war. Die ganze Entwicklungstendenz der Vorkriegslandwirtschaft läßt sich dahin kennzeichnen, daß nach Überwindung der Agrarkrise die Preise der landwirtschaftlichen Produkte langsam aber stetig anstiegen, während alle Produktionsmittel sowie alle industriellen Bedarfsartikel immer billiger wurden, je vollkommener der Industrieapparat ausgebaut wurde.

Die Provinz Posen spielte in der deutschen Agrarbilanz eine hervorragende Rolle. Sie wies gegenüber dem reichsdeutschen Durchschnitt eine relativ geringe Bevölkerungsdichte von nur 70 Einwohnern pro Quadratkilometer gegenüber 122 des Reichsdurchschnitts auf. Diese Tatsache sowie der Umstand, daß die Landwirtschaft einen hohen Intensitätsgrad erreichte, machte sie einer starken Überschußleistung landwirtschaftlicher Produktion gegenüber anderen Landesteilen fähig.

Es kam hinzu, daß die Preisentwicklung der landwirtschaftlichen Produkte stark der von Natur vorgezeichneten Hauptproduktionsrichtung entgegen kam. Posen ist ein Gebiet mit stark kontinentalem Klimaeinschlag, also großen Witterungsunterschieden im Verlaufe kurzer Zeiten, langen Trockenperioden, geringer Niederschlagshöhe, viel Sonnenscheintagen. Seine Bodenverhältnisse sind, verglichen etwa mit Schlesien und Sachsen, als nicht übermäßig reich zu bezeichnen. Im preußischen Landeskataster stand die Provinz vor West- und Ostpreußen an letzter Stelle der Durchschnittsbewertung. Aber dieselbe gibt kein richtiges Bild der wirklichen Ertragswerte. Sie war zu einer Zeit erfolgt, in der der Umfang der ausgesprochenen Weizenböden maßgebend für die Einschätzung war. Je mehr Kartoffel- und Zuckerrübenbau eine ausschlaggebende Rolle in Bezug auf die Rentabilität gewannen, desto höher wurde der Boden der Provinz Posen vom Berufslandwirt geschätzt. Und gerade an Böden, die sichere Kartoffel- und Rübenernten versprechen, ist Posen recht reich. So mußte der Zollschutz der Vorkriegslandwirtschaft dem Posener Gebiet sehr zu gute kommen, mehr jedenfalls als Gebieten, deren Hauptproduktionsrichtung die weit weniger geschützte Viehwirtschaft war. Zu allem kam, daß die Staatsfürsorge auch auf anderen Gebieten sehr intensiv war. Ein hervorragendes Schulwesen wurde aufgebaut, ein ungemein dichtes Bahn- und Chausseenetz entstand zu Lasten anderer deutscher Landesteile. Denn Posen war eine steuerliche Zuschußprovinz. Die soviel geschmähte deutsche „Germanisationspolitik“ war in erster Linie Kulturpolitik mit positivem Vorzeichen. Sie kam allen Bewohnern der Provinz zu gute.

Der Weltkrieg mit seinen Folgen

machte dieser Entwicklung ein Ende. Aus einem reichen Lande mit starker Konsumkraft und hohem Lebensstandard kam Posen in den Verband eines armen, noch dazu als Kriegsschauplatz teilweise verwüsteten Landes. Aus der steuerlichen Zuschußprovinz wurde die milchende Kuh für andere Teilgebiete. Die Staatsfürsorge begann, besonders wenn man den deutschen Bevölkerungsteil ins Auge faßt, je länger desto mehr negativ zu werden. Hunderte von deutschen Schulen und anderen Bildungsanstalten wurden geschlossen. Neue Bahnlinien wurden in Posen überhaupt nicht mehr, Chausseen kaum nennenswert gebaut. Das System der staatlichen Fürsorge für die Landwirtschaft wich der Auffassung, daß die Landwirtschaft hauptsächlich Steuerobjekt sei und im übrigen die Aufgabe habe, ihre Produkte so billig wie möglich an den Konsumenten zu verkaufen, um dadurch eine geringere Lohnhöhe der Industriearbeiterschaft und damit die Konkurrenzfähigkeit der auf- und auszubauenden Industrie zu ermöglichen. So wurde eine Politik künstlicher Niederhaltung der Preise für landwirtschaftliche Produkte betrieben. Völlig negativ wurde für die Deutschen die Rechtsauffassung. Posen hatte bei Übergang an Polen immerhin 37 Prozent deutsche Bevölkerung. Diese schwand dahin, wie der Schnee in der Aprilsonne. In späteren Ausführungen soll kurz darauf eingegangen werden. Allgemein läßt sich nur sagen, daß die Kriegspsychose nach Versailles viele Mittel erfand, um dieses Dahinschwinden zu erreichen. Der deutsche Grundbesitz ging um ungefähr die Hälfte, von 56 Prozent auf ca. 28 Prozent, der gesamten Provinzfläche herunter. Dieser Entwickelungsprozeß ist heute noch nicht abgeschlossen. Das zeigen die letzten Zahlen der Agrarreform. Diese „Reform“ ist in den Westprovinzen ein Privilegium odiosum für die schwache deutsche Minderheit geworden.

Wenn wir uns nun über die

wirtschaftlichen Folgen des Uebergangs Posens an Polen

im Einzelnen klar werden wollen, soweit wie sie die Landwirtschaft betreffen, so ist es nötig, sich vorher mit einigen prinzipiellen Fragen zu beschäftigen. Umlagerungen, wie sie sich aus dem Übergang eines großen Gebietes in ein anderes Staatswesen mit anders gearteten wirtschaftlichen Grundlagen ergeben, bringen naturgemäß stets gewisse Krisenerscheinungen mit sich. Die Krisen, die einzutreten pflegen, lassen sich begrifflich in 2 Typen zerlegen:

1. Krisen, die aus dem Wirtschaftsprozeß entstehen, sogenannte Konjunkturkrisen,
2. Krisen, die hervorgehen aus einer durchgreifenden Veränderung der substanziellen Grundlagen, die den Bau der Wirtschaft ausmachen.

Die letzteren sind Begleiterscheinungen von Strukturwandlungen. Es ist nun außerordentlich wichtig, klar zu sehen, ob gewisse Verschiebungen im Preisverhältnis und den Produktionsgrundlagen auf Wandlung in der Konjunktur oder Struktur zurückzuführen sind. Konjunkturschwankungen sind auf ein Mißverhältnis von Angebot und Nachfrage zurückzuführen. Mit einer gewissen Regelmäßigkeit pflegen sich abzulösen: Stagnation, Konjunktur, gute Konjunktur, Höchstkonjunktur und Krisis. Bei derartigen Konjunkturkrisen kann der Landwirt unmöglich seine ganze Betriebswirtschaft so ändern, daß sie stets der Konjunktur angepaßt wird. Eine Landwirtschaft ist von Natur aus etwas Konservatives. Die Tatsache, daß die landwirtschaftlichen Kulturpflanzen verschiedene Wachstumsbedingungen, verschiedenartige Nährstoffe und Bodenansprüche haben, daß sie vielfach erst nach einigen Jahren auf demselben Ackerstück angebaut werden dürfen, daß sie verschiedenen Arbeitsbedarf mit zeitlich anders eintretenden Arbeitshöhepunkten haben und vieles andere mehr, zwingen den Landwirt zu einer Betriebsorganisation von gewisser Regelmäßigkeit. Der Landwirt setzt nur einmal im Jahre um. Kann z. B. der Maschinenfabrikant gesteigerter Nachfrage im Verlaufe weniger Monate durch Doppelschichten und anderes mehr nachkommen, so ist das dem Landwirt nicht möglich. Ja selbst, wenn im Verlaufe mehrerer Jahre die Konjunktur für ein bestimmtes Produkt, nehmen wir als Beispiel den Zucker, ansteigt, so kann er aus dieser Konjunktur nicht plötzlich etwa durch Verdoppelung des Rübenbaues Nutzen ziehen. Ebenso wenig kann er bei starken Preisrückgängen für Zucker sofort mit dem Rübenbau aufhören, weil er nicht mit einem Schlage die großen Futterwerte, die der Rübenbau liefert, ersetzen, auch nicht die Menschen, die gesteigerter Rübenbau gegenüber anderen Produktionsrichtungen mehr verlangt, ohne weiteres auf die Straße setzen kann. Etwas ganz anderes ist es, wenn Strukturwandlungen eintreten. Strukturwandlungen sind der Ausdruck veränderter Verhältnisse in der Anordnung und Funktion der Teile, die zugleich auf die Umwandlung des Ganzen einwirken. Nehmen wir z. B. wieder den Rübenbau. Wird die bisher durch Schutzzoll gesicherte Rübenzuckerproduktion der ausländischen Rohzuckerkonkurrenz schutzlos ausgeliefert, und bestehen keine Aussichten, daß dieser Konkurrenz irgendwie erfolgreich begegnet werden kann, dann handelt es sich um eine Strukturwandlung, der sich der Landwirt unbedingt anzupassen hat.

Die Landwirtschaft der Provinz Posen hat mit dem Übergang des Gebietes an Polen einerseits erheblich Konjunkturkrisen, andererseits auch gewisse Strukturwandlungen durchgemacht. Die Konjunkturkrisen ergaben sich vielfach aus dem starken Schwanken der Regierungspolitik, soweit sich diese mit der Preisregelung der landwirtschaftlichen Produkte befaßte. Bald gab es eine Einfuhrfreiheit und Ausfuhrsperre, bald Ausfuhrfreiheit und Einfuhrsperre, überhaupt alle möglichen Erlasse, die bald das eine oder andere Produkt betrafen. Die Folge davon war, daß die unverständlichsten Preisverhältnisse herauskamen. Einmal erreichte der Roggenpreis beinahe den Weizenpreis, dann wieder betrug er 50 Prozent des letzteren. Die Schwankungen des Roggenpreises waren nach dem Kriege zwischen 1—6 Dollar pro Doppelzentner. Ähnlich verhielt es sich mit anderen Produkten. Als einmal dem Warschauer Ministerium der Schweinepreis zu hoch erschien, verbot es die Ausfuhr von Fettschweinen, erlaubte aber aus Handesbilanzgründen die freie Ausfuhr von Magerschweinen. Es ergab sich die absurde Preisbildung, daß das Fettschwein bald ⅔ des Magerschweins kostete.

Die Weltmarktkonjunktur hatte auch eine gewisse, wenn auch durch die Regierungspolitik stark beeinflußte Wirkung. Die allgemeine Verarmung durch den Weltkrieg und die Inflation bewirkte, daß in Europa die Nahrungsmittel relativ am höchsten bezahlt wurden, die pro Einheit die höchsten Nährwerte lieferten. Die Erbse als billigster Eiweißträger hatte bis heute noch eine gute Konjunktur. Das Schwein, das neben Eiweiß zugleich große Mengen von Fett liefert, konnte gegenüber dem Rind stark am Preise gewinnen.

Wichtiger noch als diese Konjunkturschwankungen haben

Strukturwandlungen

auf die Landwirtschaft Polens eingewirkt. Die für den Deutschen wichtigste ist die Änderung der Rechtslage, die uns der Übergang des Gebietes an Polen gebracht hat. Der Versailler Vertrag hat, wie bekannt, entgegen der Gepflogenheit früheren Völkerbundrechts etwas Neues geschaffen, indem er den Siegerstaaten, zu denen ja Polen auch gerechnet wird, gestattete, Privateigentum der Bürger ehemaliger Feindstaaten fortzunehmen. Dieses Liquidationsrecht, wie es genannt wird, das im Friedensvertrag immerhin gewisse Kautelen gegen zu große Benachteiligung der Liquidierten erfuhr, wurde von den Siegerstaaten, insbesondere von Polen, bald erweitert bzw. in einer Weise ausgelegt, die mit dem ursprünglichen Sinne der Versailler Vertragsbestimmungen nicht mehr viel zu tun hatte. Es lassen sich in der Liquidation des deutschen Grund und Bodens mehrere Phasen unterscheiden. Zuerst erfolgte die fristlose, keine Rücksicht auf bestehende Verträge nehmende Vertreibung der deutschen Domänenpächter unter fast völliger Konfiskation des ihnen gehörenden Inventars. Dann kam die Vertreibung von 4000 Bauern auf Grund des sogenannten Anullationsgesetzes. Beide Maßnahmen finden im Versailler Vertrage keine Stütze. Wieder bedeutete die Wegnahme des Betriebes eine fast völlige Verarmung der Betroffenen. Nebenbei wurden durch ein System der Pression, wie der Präsident des Liquidationsamtes es seinerzeit nannte, also durch persönliche Schikanen wie Haussuchungen, Einsetzung von Zwangsverwaltungen usw. Tausende von deutschen Landwirten dazu bewogen, „freiwillig“ zu verkaufen. Dabei bestand für diese Menschen die verzweifelte Gewißheit, daß sie sich mit dem geringen Erlöse, von dem die Hälfte für Emigrantensteuer einbehalten wurde und die Inflation den Rest in kürzester Frist zusammenschmelzen ließ, keine oder wenigstens keine gleichwertige Existenz würden schaffen können. Dann folgte die Zeit der verstärkten Durchführung der Liquidation auf Grund, aber nicht gemäß des Versailler Vertrages. Der Versailler Vertrag sah volle Bezahlung der liquidierten Objekte vor, und beschränkte den Kreis der zu Liquidierenden auf diejenigen Deutschen, die die polnische Staatsbürgerschaft nicht durch den Wechsel der Staatsoberhoheit mit erworben hatten. Wie die Bezahlung aussah, ist bekannt. Bei den liquidierten Ansiedlungen wurde mit Hilfe der aufgewerteten Rentenbelastung, hoher Anrechnung der Freijahre, sowie von Gebäudeschäden und anderem mehr oft eine höhere Belastung errechnet, als die Taxe betrug. Der Gnadenweg gestattete dann diesen Liquidierten, zwar bettelarm, aber wenigstens nicht mit Schulden belastet, nach Deutschland zu gehen. Bei den freien Gütern war die Taxe so gering, die Güter durch vorhergehende Zwangsverwaltung vielfach so verschuldet, der Kreis der Käufer durch das Liquidationsamt eingeschränkt, daß bei großen Gütern mitunter kaum der Gebäudewert des Kuhstalles bezahlt wurde. Und was die Staatsbürgerschaft anbetrifft, wer war nicht auf einmal alles Reichsdeutscher! Eine gewisse Klärung dieser Verhältnisse, in den meisten Fällen allerdings zu spät, brachte erst das Wiener Abkommen.

Eine weitere Änderung der Rechtslage wurde durch die Auslegung des Ansiedlerrechts und durch die Anwendung des Gesetzes über den Bodenverkehr bewirkt. Das Vor- und Wiederkaufsrecht, das auf den Rentengütern eingetragen ist, wurde und wird heute noch so gehandhabt, daß der Übergang vom Vater auf den Sohn selbst bei unleugbar polnischen Staatsbürgern, selbst dort, wo die Söhne der Ansiedler dem polnischen Heere angehören, nicht gestattet wird. Die Gesetzgebung über den Bodenverkehr gestattet dem Deutschen wohl den Verkauf des Landes an Polen, erlaubt aber in den seltensten Fällen einen Kauf.

Es ist unschwer, festzustellen, wie diese Strukturwandlung der Rechtsgrundlage auf die Organisation der deutschen Landwirte Posens wirken mußte. Die Sorgen um den Besitz, der Kampf um die Erhaltung absorbierte viel geistige und materielle Kräfte, die viel vorteilhafter für den Aufbau der Wirtschaft verwandt worden wären. Wenn ein Landwirt nicht weiß, ob er nicht am anderen Tage Haus und Hof zu räumen hat, dann sind ihm 90 Prozent seiner Schaffensfreudigkeit genommen. Und wenn der Bauer den Hof, in den er die Hoffnungen seines Lebens hineingearbeitet hat, nicht seinem Sohne vererben, wenn er keinem zweiten Sohne ein Grundstück erarbeiten darf, wo sollen dann Lebens- und Arbeitslust herkommen! Ein Landwirt, der seines Besitzes nicht sicher ist, wird jede Investition scheuen und ohne Rücksicht auf spätere Ertragsrückgänge herauszuziehen suchen, was aus der Wirtschaft herauszuziehen ist.

Unter den Rechtsverhältnissen nehmen die

Agrarreformgesetze

eine besonders wichtige Stellung ein. Was sich hier in Polen Agrarreform nennt, ist weit mehr eine Agrardeform, unter besonderer Besitzkonfiskation der Minderheiten. Reformieren, heißt etwas bessern. Man bessert die Agrarstruktur Polens nicht, wenn an Stelle des intensiv wirtschaftenden, kapitalistisch eingestellten deutschen Landwirts der kongreßpolnische, naturalwirtschaftlich eingestellte Kleinbauer kommt. Auch wenn ein Siedler Posener Herkunft ohne Kapital mit minimalem Acker- und Viehinventar zu wirtschaften beginnt, kann mit Recht weit eher von einer Deformierung der Agrarstruktur gesprochen werden. Und wenn in den Westgebieten 28 Prozent der Fläche in deutscher Hand sind, aber 92,8 Prozent der agrardeformierten Fläche deutschen Grundbesitzern zu 20 Prozent des wirklichen Wertes enteignet werden und kein deutscher Bauer auch nur 1 Quadratmeter davon erhält, dann ist das nichts weiter, als eine Fortsetzung der Versailler Liquidationspolitik unter anderem Titel. Mit volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten hat das nichts mehr zu tun. Das ganze System wird durch die Tatsache beleuchtet, daß eine der wenigen wirtschaftlichen Schutzbestimmungen, nämlich, daß der größere Besitzer vor dem kleineren zur Landabgabe herangezogen werden muß, aufgehoben wurde. Infolgedessen ist es möglich, daß in demselben Kreise ein polnisches Riesen-Latifundium von 40 000 Morgen unberührt bleibt, aber Mittelgüter deutscher Hand auf wenige 100 Morgen herunter deformiert werden.

So ist die Lage der deutschen Landwirtschaft in Posen, dasselbe trifft für Pommerellen zu, rechtlich in einer ungemein schweren Situation, in einer Situation, die so ungemein mutlos macht, weil es keine Instanz gibt, an die ein Appell des Rechts mit Erfolg möglich ist. Es wird die den Deutschen gegenüber verfolgte Politik häufig mit dem deutschen Beispiel vor 1914 begründet. Es soll darüber nicht gerechtet werden. Die deutschen Landwirte der Wojewodschaft würden jedenfalls ihrem Schöpfer danken, wenn sie in dem heutigen Polen unter den Rechtsverhältnissen leben dürften, über die ihre polnischen Berufsgenossen zu deutscher Zeit noch klagten. Die deutschen Bauernsöhne wären glücklich, wenn sie die rechtliche Möglichkeit hätten, auf einem selbstgekauften Stück heimischer Erde einen Drzymala-Wagen aufstellen zu dürfen. Man wundert sich geradezu, daß trotz

allem der Stand der deutschen Bauern und Großwirtschaften noch so hervorragend ist. **Wenn jetzt im Mai Tausende von Ausländern nach Posen kommen, und auf der Ausstellung auch die erstklassigen Produkte deutscher Zuchten sehen werden, dann grüßen auch die Deutschen die Gäste der heimischen Erde, wenn auch mit dem Gefühl schwerer Sorge im Herzen, die eine Feststimmung nicht erlaubt.**

Die zweite Strukturwandlung, die die Organisation der Posener Landwirtschaft erfuhr, liegt in der grundsätzlich anderen Einstellung der ausschlaggebenden Regierungskreise den landwirtschaftlichen Produktionsfragen gegenüber. Die Folge davon ist eine Verschiebung des Verhältnisses zwischen Produkten- und Produktions-Mittelpreisen. Eine derartige Änderung trifft naturgemäß eine intensive kapitalistische Landwirtschaft weit stärker, als eine extensive, in ihrer tiefsten Form sogar naturalwirtschaftliche Landwirtschaft. Eine intensive Landwirtschaft kann nur gedeihen, wenn ihre Produktionsgrundlage eine gewisse Stetigkeit aufweist. Der Intensitätsgrad kann nur auf derselben Höhe bleiben, wenn sich die günstigen Verhältnisse zwischen Produkten- und Produktionsmittelpreisen nicht ändern. Je relativ teuerer die Produkte werden, um so höher wird der zulässige Aufwand an Produktionsmitteln, also an Kunstdünger, Maschinen, menschlicher Arbeitskraft usw. Je intensiver eine Landwirtschaft organisiert ist, desto höhere Inventar- und Kapitalwerte müssen aber auch verzinst werden. Dieselben bilden gewissermaßen einen Zwang zur intensiven Betriebsführung, auch wenn die Grundlagen einer Intensivierung wegfallen. Niedrigere Produktenpreise wirken daher weit katastrophaler auf eine intensive Landwirtschaft als auf eine extensive. Die Bauernwirtschaft jenseits der ehemals preußischen Grenze ist naturalwirtschaftlich eingestellt. Was produziert wird, verzehrt der Bauer mit seiner Familie zum größten Teil selbst. Kunstdünger kauft er nicht, Maschinen verwendet er wenig, oder gar nicht. Ihm ist es vollkommen gleichgültig, ob der Roggen, den er verzehrt, viel oder wenig kostet. Im Gegenteil, da ein großer Teil der Zwergwirtschaften noch Bodenfrüchte kauft, ist das Interesse an hohen Produktenpreisen vielfach negativ. Nur an den Preisen für Erzeugnisse der Viehwirtschaft, insbesondere der Klein-Viehwirtschaft, Butter, Eier, Geflügel, auch Schweine hat er ein Interesse, weil er davon gewisse Mengen dem Markte zuführt. Es ist kein Zufall, daß in einem zu 65 Prozent agrarischen Lande die Parlamentsvertretung zu fast 4/5 aus Konsumentengruppen besteht, da ja ein Gegensatz zwischen den Interessen des landwirtschaftlichen Produzenten und des städtischen Konsumenten eigentlich nur in den Westgebieten und den Großbetrieben der anderen Landesteile besteht.

Die

polnische Zollpolitik

wirkt sich daher in erster Linie schädigend für die Landesteile der Westgebiete aus. Das Prinzip dieser Zollpolitik ist folgendes: Verteuerung aller Produktionsmittel durch hohe Zollbelastung, um die heimische Industrie zu ihrer Erzeugung anzuregen, ohne Rücksicht auf landwirtschaftliche Belange. Am meisten zeigt sich das bei Maschinen, deren Zoll teilweise sehr hoch ist. Andererseits künstliche Niederhaltung der Produktionspreise durch Einfuhrfreiheit und Ausfuhrsperre für die wichtigsten Produkte, wie Roggen, Weizen, und in diesem Jahr auch Hafer. Nun muß zugegeben werden, daß im Durchschnitt der meisten Jahre Polen nur einen Ausfuhrüberschuß an Gerste hatte. Für Weizen ist es aus klimatischen Gründen stets Einfuhrland. Aber selbst in Zuschußroggenjahren bewirkt die Beschränkung des Getreidehandels auf dem Binnenmarkt zum mindesten außerordentliche Preisschwankungen. Der Herbst mit seinem großen Geldbedarf für Löhne, Steuern, Brennmaterialien, Kunstdünger bringt bei dem kapitalschwachen Handel stets einen großen Preisdruck mit sich, so daß wir es schon erlebt haben, daß in Getreideeinfuhrjahren der Herbstpreis für Roggen bis um die Hälfte niedriger war, als der Frühjahrspreis. In guten Getreidejahren, wie wir es in dem jetzigen erleben, wird die Preisbildung bei der heutigen Zollpolitik katastrophal. Zu alledem kommt die Tatsache, daß der Handel in Polen aus Kapitalmangel und mangels rechtlicher Grundlagen seine ausgleichende Wirkung nicht ausüben kann. Der Terminhandel für Getreide ist verboten, die Getreidelombardierung nur unter Bedingungen möglich, die ihren Wert illusorisch machen. Heute hat Polen Roggenpreise, die um ca. 10 Złoty pro Dz. unter Newyorker Parität liegen. Die Auffassung der Regierung wird durch den zufriedenen Ausspruch des ehemaligen Ministerpräsidenten Bartel gekennzeichnet, daß es gelungen sei, den Brotpreis niedrig zu halten. Es spricht ein einseitiger Konsumentenstandpunkt aus diesen Worten. Jede Rücksicht auf Erhaltung der hohen Intensitätsstufe der westpolnischen Landwirtschaft fehlt. Nicht allein die **Preispolitik für Getreide** wird durch die staatlichen Maßnahmen ungünstig beeinflußt, auch für Vieh, Viehprodukte und Kartoffeln trifft ähnliches zu. Hier sind es weniger polnische Zollmaßnahmen, als zollpolitische Maßnahmen der Nachbar- und Abnehmerländer mit denen Polen in ungeklärten oder feindlichen handelspolitischen Verhältnissen lebt. Die Schweinepreise erleben aus diesem Grunde unerhörte Schwankungen, die jede Kalkulation der kapitalistisch wirtschaftenden Landwirtschaft der Westgebiete sehr erschweren. Der Kartoffelexport hat fast ganz aufgehört. Der Stärkemarkt ist der deutschen Kampfzölle wegen sehr gedrückt. Andererseits dürfen wertvolle landwirtschaftliche Produktionsmittel, wie Kleie und Ölkuchen entweder zollfrei oder durch absolut ungenügende, durch Ausfuhrkontingente wertlos gemachte Zollmaßnahmen ausgeführt werden. Wir sehen aus allem, daß eine starke Strukturwandlung für die westpolnische Landwirtschaft in der Tatsache liegt, daß **diese intensiv wirtschaftenden Gebiete vom Standpunkte der tieferstehenden Landwirtschaft anderer Teilgebiete und vom Konsumentenstandpunkte aus regiert werden.** Die Idee der industriellen Selbstgenügsamkeit, ein Phantom selbst für Staaten mit reichem Kolonialbesitz wie Frankreich und England, spielt heute noch eine große Rolle in den Köpfen der Regierenden. Der Aufbau der Industrie soll auf Kosten der Landwirtschaft vor sich gehen, statt umgekehrt ermöglicht zu werden, durch Aufblühen einer rentabel und kaufkräftiger werdenden Landwirtschaft. Man vergißt immer wieder, daß es volkswirtschaftlich nicht nur ein Produktions- sondern auch ein sehr wichtiges Konsumproblem gibt. Je geringer die Rentabilität der Landwirtschaft, desto ausschließlicher lebt der Bauer von der eigenen Erzeugung, um so weniger hat er Mittel frei zur Steigerung der Lebenshaltung, zum Kauf von Industrieartikeln. Eine polnische Industrie kann sich nur durch Kaufkraftsteigerung des Binnenmarktes gesund entwickeln und dieser ist zu 65 Prozent agrarisch.

In bezug auf das

Standortsproblem der Posener Landwirtschaft

ist eine Strukturwandlung nicht in dem erwarteten Maße eingetreten. Der Übergang dieses hauptsächlich Getreide, Stärke und Zucker erzeugenden Gebietes an das überwiegend agrarische Polen brachte den Zwang zu einer Umstellung auf eine andere Hauptproduktionsrichtung nicht mit sich. Zwar stieg wegen der günstiger gewordenen Preisverhältnisse für Vieh und Viehprodukte auch in Posen die Viehhaltung und wurde durch rationelle Fütterung besser ausgenutzt, aber trotzdem blieb der Getreide-, Rüben-, Kartoffelbau die Hauptproduktionsrichtung. Es zeigte sich bald, daß die Westgebiete, insbesondere Posen, die Hauptüberschußgebiete für die genannten Produkte sind und daß ohne deren Überschußerzeugung das übrige Polen ein Passivum in der Getreide-, Zucker- und Kartoffelbilanz aufweisen würde. Im Gegensatz zu den anderen Teilgebieten ist im Westen auch die Bauernwirtschaft zum großen Teile kapitalistisch eingestellt, produziert also für den Verkauf. Mit fortschreitender Zerschlagung der auch in den anderen Teilgebieten kapitalistisch wirtschaftenden Großbetriebe und der hohen Überschuß-Betriebe des Westens wird die Getreidebilanz Polens von Jahr zu Jahr schlechter. Der polnische Bauer erntet auf derselben Fläche durchschnittlich nur 70 — 80 Prozent der Erntemenge des Großbetriebes. Eine Zerschlagung von bisher bereits 1/4 der Großbetriebe bedeutet jetzt schon einen Ertragsausfall von mehreren 100 000 Tonnen Getreide.

Was nun die

Rentabilität der Posener, insbesondere der deutschen Landwirtschaft

anbetrifft, so hat sich die Weltagrarkrise der Nachkriegszeit in Posen nicht in dem Maße ausgewirkt, und ist relativ schneller gemildert worden, als in anderen europäischen und außereuropäischen Staaten. Es lag daran, daß die Landwirtschaft der anderen Teilgebiete recht stark unter dem Kriege gelitten hatte, wodurch die ungeschwächte Erzeugungskraft der Westgebiete eine starke Vormachtstellung gewann. Nach Erholung der anderen Teilgebiete war der Tiefstand der Weltagrarkrise schon etwas überwunden. Die Kaufkraft Europas nahm wieder zu. Zu allem kam aber als sehr wesentliches Moment, daß der polnische Arbeitsmarkt der Landwirtschaft günstig blieb. Zwar stiegen die Löhne, aber nicht so stark, wie etwa in Amerika und Deutschland. Was insbesondere der durch Zölle, wie erwähnt, nur negativ beeinflußten Landwirtschaft, vor der reichsdeutschen einen starken Vorsprung gegeben hat, ist die Tatsache, daß die polnische Landwirtschaft genügend Menschen zur Arbeit hat.

Hohe Löhne wirken sich in der Landwirtschaft nicht so schlimm aus, als wie absoluter Menschenmangel, der zur extensiven Betriebsform zwingt und durch Verzögerung aller Bestellungs- und Erntearbeiten, durch Ertragsminderung auf die Rentabilität schädigend wirkt. Denn hohe Löhne können durch höhere Erträge wettgemacht werden. Jeder Landwirt weiß, welchen Einfluß rechtzeitige Bestellung, Saatenpflege und Ernte auf den Ertrag ausüben. Der Posener Landwirt kann relativ mühelos jeden Arbeitshöhepunkte bei intensiver Betriebsorganisation überwinden, was dem Reichsdeutschen nicht möglich ist, weil der deutsche Arbeiter dazu erzogen wird, vom Lande abzuwandern und lieber Unterstützungen zu empfangen, als Hacke und Sense in die Hand zu nehmen.

Streng zu scheiden von dem Begriff der Rentabiliät ist der Begriff des Einkommens. In die Rente eines Gutes teilen sich Besitzer, Gläubiger und Staat. Wir erleben jetzt die Entwicklung, daß von der Rente der Staat immer größere Teile für sich beansprucht. Die Höhe der Staatsausgaben nimmt von Jahr zu Jahr zu, die Zahl der ländlichen Steuerzahler aber nicht in demselben Maße. Jeder zerschlagene Großbetrieb geht der Einkommensteuerpflicht verloren. Der größte Teil der Bauern jenseits der Prosna zahlt keine Einkommen- und Vermögenssteuer. Das Steueraufkommen wird auf immer weniger Schultern verteilt, die Steuerlast pro Schulter immer höher. Welches Privilegium der ehemals preußische Westen Polens in bezug auf die Steueraufbringung besitzt, können einige Zahlen erläutern. Im Jahre 1926 brachte an Einkommen pro Hektar auf:

der Posener Steuerzahler		35,70 Złoty,
„ Kongresser	„	8,70 „
„ Galizier	„	5,70 „
„ östliche	„	2,20 „

Ähnlich verhält es sich mit anderen Abgaben und Lasten.

Die bisherigen Ausführungen haben eine ernste Note getragen. Das ist nach den Erlebnissen des letzten Jahrzehnts verständlich. Der deutsche Großgrundbesitzer und Bauer Posens hat sich bisher vergeblich nach dem berühmten Silberstreifen am politischen Horizont umgesehen. **Die Geister von Locarno, von Genf, und wie sie alle heißen, haben bisher den Weg nach Polen wohl noch etwas zu weit gefunden.** Aber einen Trost gibt es doch und der liegt in der Tatsache, daß trotz alles Schweren der deutsche Landwirt die Liebe zur Scholle und die Hingebung an den Beruf behalten hat, obwohl er nicht einmal weiß, ob er seine Scholle, oder wieviel davon, in dem nächsten Jahre behalten darf. Es sind viele Abwehrkräfte wach geworden. Milchkontrollvereine, Versuchsringe, Schweinekontrollringe sind entstanden, und überall sieht man das Bestreben der deutschen Landwirtschaft, zu lernen, aus der Scholle herauszuholen, was herauszuholen ist. Deutsche Bauernsöhne drängen in die **Winterschulen**, von denen es leider viel zu wenig mit deutscher Unterrichtssprache gibt. Deutsche Großgrundbesitzersöhne studieren Landwirtschaft oder besuchen landwirtschaftliche Seminare, wo früher vielfach ein halbes Menschenalter im Waffenrock oder der Verwaltungslaufbahn als beste Vorbereitung für die Übernahme des ererbten Betriebes betrachtet wurde. Deutsche Zuchten dominieren heute noch, sowohl in Vieh wie in Getreide.

Unendlich schwer hat auch jeden Einzelnen von uns die Verminderung unserer Volkskraft, die Zertrümmerung unseres deutschen Volksvermögens in Posen getroffen. Viel größere Opfer muß nunmehr, wo nur noch der vierte Teil der Deutschen hiergeblieben ist, der Einzelne für Schule, Kirche und alle anderen kulturellen Bedürfnisse aufbringen. Viel schwerer ist die Arbeit des Vereinswesens und des Genossenschaftswesens geworden. Denn je zerstreuter eine Minderheitsbevölkerung auf großer Fläche wohnt, desto schwerer ist es, sie zu einheitlicher wirtschaftlicher Kraft zusammenzufassen. Aber auch in allem diesem ist viel Wertvolles geleistet worden. Es hat sich auch hierin gezeigt, daß der Arbeitswille nicht erschüttert wurde. **Der deutsche Bevölkerungsbestandteil Posens ist in der Provinz verwurzelt und hat hier sein unleugbares Heimatrecht.** Immer wieder in der polnischen Geschichte hat der Deutsche sich als wertvoller Kulturträger gezeigt. Hoffen wir, daß man die wertvolle volkswirtschaftliche Arbeit des deutschen Elementes, insbesondere der deutschen Landwirtschaft, in Posen bald würdigen lernt, dann wird der eisige politische Winter der letzten 10 Jahre dem Frühling Platz machen.

Möge dabei die Posener Landesausstellung, die doch stark auf der Grundlage der deutschen Kulturarbeit aufgebaut ist, den Frühlingsanfang bedeuten.

Lüge und Wahrheit.

Wer trägt die Schuld an der Verzögerung der Ausreise polnischer Lehrer nach Deutschland?

Seit einiger Zeit richtete die polnische Presse die heftigsten Angriffe gegen verschiedene deutsche Konsulate, besonders aber gegen das deutsche Konsulat in Thorn, weil polnichen Lehrern, die sich um eine Stelle an den polnischen Schulen in Deutschland beworben hatten, angeblich deutscherseits Schwierigkeiten gemacht werden. Were hier die Schuld trägt und welcher Taktik sich das Schulkuratorium in Thorn befleißigt, beleuchtet kraß folgender Fall:

Aus dem Kreise Culm meldeten sich verschiedene Lehrer nach Deutschland. Die Herren, die dem Kuratorium nicht genehm waren, bekamen ihre Bewerbungsschreiben sofort zurück. Andere wurden vom Kuratorium in ihren Bemühungen unterstützt, sie mußten ihre Zeugnisse im Original einschicken; alles hatte auf Aufforderung des Kuratoriums in größter Eile erledigt werden müssen. Durch Vermittelung der Schulbehörde erhielten auch verschiedene Lehrer aus Polen Anstellung vom polnischen Schulverein in Deutschland, so auch ein gewisser Herr X in Y im Kreise Flatow. Herr X begab sich nun dieser Tage nach Thorn zu seinem Visitator, um sich für die Dauer seines Aufenthalts in Deutschland beurlauben zu lassen. Der Herr Visitator fühlt sich aber nicht zuständig und weist ihn an den Abteilungsleiter des Volksschulwesens, Pfarrer Strogulski. Letzterer läßt Herrn X aber gar nicht vor, sondern fertigt ihn durch seinen ersten Sekretär ab. Und es entspinnt sich nun zwischen dem Herrn Sekretär und Herrn X etwa folgender Dialog: S.: „Sie bekommen keinen Urlaub und sind von der Bewerberliste gestrichen.“ X: „Ich habe aber doch schon eine feste Anstellung in Y, Kreis Flatow.“ S.: „Na, dann müssen Sie an den polnischen Schulverein nach Berlin schreiben, daß Sie auf Ihre Stelle verzichten.“ X: „Nein, das werde ich nicht tun, ich werde im Gegenteil nach Berlin an den polnischen Schulverein berichten, daß das Kuatorium mir keinen Urlaub geben will, trotzdem ich eine Anstellung in Deutschland habe.“ S.: „Das dürfen Sie nicht tun, denn wir geraten dadurch in ein schlechtes Licht. Und was kümmert uns eine private Vereinigung in Deutschland.“ — Das war annähernd der Hauptinhalt der Unterredung.

Nun bleiben folgende Fragen offen: Wollte man, wenn Herr X verzichtet hätte, die Schuld wieder auf „Machenschaften“ des deutschen Konsulats in Thorn schieben?

Wird die polnische Presse logischerweise jetzt den ehrlichen Mut besitzen, sich mit der Taktik des Herrn Abteilungschefs für das Volksschulwesen ebenso eingehend zu beschäftigen wie mit dem in der Visumfrage unbedingt einwandfrei dastehenden deutschen Konsulat in Thorn? —

Wie sehr der Haß (übrigens echt christlich!!) manche Gemüter verwirrt, und wie sehr man Lüge und Wahrheit durcheinander wirft, beweisen folgende Vorfälle:

Am 5. Mai fand in Culm eine Protestversammlung statt, einberufen vom ZOKZ (Polnischen Westmarkenverein). In der dabei abgefaßten Resolution heißt es u. a.: „Wir stellen fest, daß die Deutschen in Polen vollkommene Freiheit zur Gründung von Vereinen und zur Ausbreitung ihrer Kultur haben. Auf „polnischer“ (!!!) unter deutscher Herrschaft „zurückgebliebener“ Erde sind die polnischen Kinder ohne Schulen.“ (Wer hat Schuld? Vielleicht wieder das deutsche Konsulat? Siehe oben!) — Kultur kann hauptsächlich doch nur durch Schulen ausgebreitet werden. Und warum macht der Herr Kreisschulinspektor in Culm den Gemeinden bzw. deutschen Eltern, die sich um deutschen Unterricht bemühen, die größten Schwierigkeiten, beantwortet die Anträge erst nach einem Jahr, fordert immer neue Belange usw usw. Man sage, wo ist hier die Kulturfreiheit? (Art. 110!)

Vor einigen Tagen wurde ein deutscher Wanderlehrer im Kreise Culm verhaftet. (Wahrscheinlich auf Grund der Kulturfreiheit!) Bei den Vernehmungen auf dem Kommissariat wollte man von dem Verhafteten durchaus bestätigt haben, **daß unser Duden** (Wörterbuch) **ein geheimer Chiffrierschlüssel sei.** Was würde die polnische Presse z. B. dazu sagen, wenn man in Deutschland den polnischen Wanderlehrer Michalowski verhaften würde? Und erst der polnische Westmarkenverein? Ja, Bauer, aber das ist doch ganz was anderes! — sn.

Die Tschechoslowakei und das Minderheitenrecht.

Eine Erklärung der beiden deutschen Minister.

Die zwei deutschen Minister, der Justizminister Dr. Mayr-Harting und der Arbeitsminister Dr. Spina, haben in einer Unterredung folgende Erklärung abgegeben:

Wenn bei einigen Mitgliedern des Völkerbundes der Eindruck entstanden sein sollte, daß die Teilnahme deutscher Parteien an der tschechoslowakischen Regierung bereits eine Lösung der hiesigen äußerst schwierigen Minderheitenfrage bedeute, so ist dies wohl nur auf unzureichende Informationen oder Mißverständnisse zurückzuführen. Unsere Regierungsteilnahme ist unserem Willen zur Mitarbeit am Staat und aus einer besonderen innerpolitischen Lage entsprungen. Sie kann in nationalpolitischer Hinsicht zwar als bedeutsamer Anfang einer Lösung, aber noch durchaus nicht als endgültige Lösung betrachtet werden. Daher sind unseres Erachtens weder Minderheitenschutzverträge noch wesentliche Verbesserungen des Verfahrens in der Minderheitenfrage beim Völkerbund überflüssig geworden. Wenn wir auch hoffen, daß es gelingt, das hiesige Nationalitätenproblem bei einigem guten Willen allmählich innerpolitisch zu lösen, so hängt das vor allem vom Entgegenkommen des tschechischen und slowakischen Volkes ab. Da man die Entwicklung in so schwierigen Fragen nie mit Sicherheit voraussehen kann, so ist eine entsprechend verbesserte weitgehende Garantie des Minderheitenrechtsschutzes durch den Völkerbund stets geboten. Um zur Erreichung dieses hohen Ziels beizutragen, sind auch die deutschen Regierungsparteien zugleich mit den übrigen sudetendeutschen Parteien im europäischen Nationalitätenkongreß vertreten und stehen voll und ganz hinter den durch diesen Kongreß dem bei der letzten Ratssitzung eingesetzten Dreierausschuß des Völkerbundes überreichten Verbesserungsvorschlägen.

Wir erinnern daran, daß
übermorgen Donnerstag, den 23. d. Mts.
die erste reiche Ziehung der
19. Staatsklassenlotterie
beginnt, die 92500 Gewinnlose auf die Gewinngesamtsumme von 29 000 000 Zloty enthält. Der Hauptgewinn allein beträgt 750 000 **Złoty.** 6978

Jedes zweite Los gewinnt!

Wir raten an, nicht zu zögern, denn jedes Einzelnen Pflicht ist es, die Gelegenheit zum Gewinn von Reichtum nicht zu meiden, um nicht später bereuen zu müssen, daß man glatt am Glück vorbeigegangen ist, trotz diesbezügl. Mahnung. **Die Zeit drängt!** Darum eilen wir zur glücklichen Staats-Kollektur 6815

„Uśmiech Fortuny"
Edward Chamski,
Bydgoszcz, Pomorska 1, Tel. 39.

Denn nur eine kleine Anzahl von Glückslosen ist noch zu haben.

Der Preis 1/4 Loses nur 10.— zł. Auswärtig. werd. die Lose sofort nach Erhalt der Bestellung mit dem Aufgabeblankett P. K. O. 209 007 zur Begleich. d. Betrag. zugeschickt.

Milchzentrifugen
Fahrräder
Nähmaschinen
Radio-Apparate
gebe ich ab zu Fabrikpreisen. Bitte verlangen Sie Preisliste.
A. Schmidt,
Dom. maszyn, 6795
Brodnica n. Drw.

Heirat

Zwei junge Damen
evgl., 21 u. 25 Jahre alt, froh u. heiter, suchen je einen Begleiter, der sie durchs Leben führt. Da es uns an passender Herren-Bekanntschaft fehlt, wünschen wir mit liebevoll., jung. Herren in Briefwechsel **zw. Heirat** zu treten. Landwirtssöhne bevorzugt. Auch Handwerker sind angenehm. Offert. mit Bild, welches zurückgesandt wird, sind zu richten unter **K. 6914** an die Geschäftsst. dieser Zeitg.

Ein hübsches, blondes Fräulein wünscht sich
zu verheiraten
mit Bäcker-, Fleischer- oder Schlossermeister. Off. u. **N. 7793** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.**

Geldmarkt

10—12 000 zł
zur 1. Stelle auf ein hiesig. Geschäftsgrundstück gesucht. Angebote u. S. 3008 a. d. Gschst. d. Z. Vermittler ausgeschl.

An- u. Verkäufe

Mustergut
600 Mg. durchw. kleef. Bod. m. erstkl. Gebäud. leb. u. totem Inventar, unweit d. Stadt geleg., sofort z. verkauf. Preis nach Uebereinkft., Anzahlung 200 000 zł. Nur ernstlich. Käufer, die Polen sind, wollen sich a. d. Expedition d. Bl. u. Nr. **Z. 6969** wenden.

Ich beabsichtige, eine
Bauernwirtschaft
von 190 Morgen, unt. sehr günstigen Anzahlungsbedingungen zu verkaufen. 6948
Joseph Mannheim,
Getreidehandlung,
Schivelbein Pom.,
Bahnhofstr.

Achtung!
Sofort krankheitshalb.
Grundstück
von 16 Mrg. pa. Land, erstklass. Gebd. u. erstklass. lebend. und tot. Inventar billig zu verkaufen. 6987
Borkowski, Fittowo,
poczta Biskupiec, pow. Lubawa.

Gut
I. Klasse, 1300 Mrg., Gebäude massiv, Boden I., II., III. Klasse, 50 Stück Pferde, 70 Vieh, 70 Schweine, totes Inventar komplett. Preis 1 150 000 Anzahlung 700 000.
J. Płoszyński,
Mogilno 7015
Plac Wolności Nr. 6.

Verkaufe mein
Eckgeschäftshaus
prima Lage, am großen Eisenbahnknotenpunkt. Erforderl. mindestens 60 000 zł. Off. u. **B. 6982** a. d. Geschst. d. Ztg.

Sägewerk
mit 3 Gatt. u. Gebäud. kompl. bill. zu verkauf.
K. Wetzker, Bydgoszcz,
Długa 41. 6933 Tel. 1013.

Fouragegeschäft
gute Existenz, preisw. zu verk. Off. u. **N. 2961** an die Geschst. d. Ztg.

Kolonialwaren-Geschäft
m. groß. Ausflugsgart., gut. mass. Gebd. u. 18 Mg. gut. Land sof. and. Untern. halb. zu verkf. Preis nach Vereinbar.
G. Nikolaus, Bolanowo, pow. Wyrzysk. 6977

Zuchtbullen
aus meiner sehr milchreichen, alten Herdbuchherde, gebe noch zu günstigen Preisen ab.
H. Siebrandt,
Brawin, b. Grudziądz.
Telefon 372. 6993

Einige gebrauchte
Pianos
b. günstigen Zahlungsbedingungen abzugeb.
B. Sommerfeld,
Pianofabrik, 6999
Bydgoszcz,
ul. Sniadeckich Nr. 56.

Billig. Möbelverkauf von Speise-, Herren-, Schlafzimm. u. Küchen **Lipowa 2.** 2253

Metallbettstell mit Polster zu verkaufen. **Kordeckiego 14 I r.** 3010

Garten-Schläuche
Strahlrohre
Rasensprenger
Hanfschläuche
für Feuerspritzen
Kupplungen
empfehlen
Ferd. Ziegler & Co.,
Dworcowa 95.

Chicke und gutsitzende **Damen-Toiletten** w. z. solid. Preis. gefertigt Jagiellońska 44, I.

Wer repariert **Holzrohrpumpe?**
Zuschriften an
Emil Fiessel,
Dampfsägewerk,
Dąbrowa-Chełmińska,
pow. Chełmno. 5913

„Oekonom"

Die neue verbessert Universal-
Walzen-Schrot-
und Quetschmühle
für Göpel- u. Riemenbetrieb
Große Leistung
Geringer Kraftbedarf
Billigste Walzenmühle

Allein-Hersteller:
Hugo Chodan früher PAUL SELER
Poznań
ul. Przemysłowa 23.

Ziegel-, Wölb- u. Lochsteine
sowie 3981
Wandplatten
in Waggonladungen und kleinen Mengen gibt zu mäßigem Preise ab
Holz Nast.
Centrala Handlowa i Przemysłowa
Sp. z. o. o.
Więcbork
(Vandsburg)
Pomorze
Tel. 25. Tel. 35.

Niederungsgrundstück
89 Morg. groß, an der Chaussee in einem Plan, Hälfte Wiesen, die andere Hälfte Ackerland, gute Gebäude und Insthaus, ist sogleich mit sämtl. leb. u. toten Inventar todeshalber zu verkaufen
Ww. Berner,
6962 **Niedźwiedz,** per Przechowo.

Motorrad
350 ccm, gebraucht, gut erhalten, billig zu **verkaufen**
Rutkowski, Kościuszki 36

Kutschwagenkasten
verschied. Sorten bill. zu verkaufen. **Hempler,** Petersona 12a II 3000

Gut erhaltener, mit Inneneinrichtung versehener
Milch-verkaufswagen
wird gegen Kasse zu kaufen gesucht. Offert. mit näherer Beschreib. u. äußerster Preisang. unter **G. 6899** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Trock. **eich. Speichen, Birken-, Buchen-, Ahorn-, Erlen-, Eich.-Bohlen u. Bretter, 2 Schrotmühl., Roßwerk, Häckselmasch.,** 400 **Getreidesäcke,** div. **Bau- u. Holzverladewinden, starker Arbeitswagen, Holzrückwagen, Arbeitsgeschirre, mehrere starke Maultiere, schön. Rappstute,** echt. **scharf. Bernhardiner** verkäuflich. **Eggebrecht, Wieleń,** pow. Czarnków.

Wegen Betriebsveränderung steht ein größerer
Backofen
mit 2 Feuerungen zum Verkauf. Angebote unt. **F. 6897** a. d. G. d. Z. erb.

Frauenhaar
kauft; von außerhalb erbitte per Post 6070
Demitter, Bydgoszcz
Król. Jadwigi 5.

Wohnungen

In irgendein. Kleinstadt suche **1 Zim. u. Küche** oder einen leer. Wohnraum. Offert. an **Bydgoszcz 2,** Schließfach 16.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer zu vermiet. **Lipowa 3,** 1 Tr. r. Besicht. von 5—7. 3006

Pensionen

2 Schülerinnen finden **sorgfältige Pension** m. Beaufsicht. d. Schularb. **Danzigerstr. 46 I l.**

Pachtungen

Netzewiesen ca. 30 Morgen **am 9. Juni, nchm. 3 Uhr** bei **Peter, Kruschin** zu verpachten. **Fredrich, Bydgoszcz, Plac Poznański Nr. 2.** 2973

Suche Pachtung
von 80 Morgen und darüber. Bedingung: Guter Boden und Gebäude. Off. unt. **A. 6981** a. d. Geschst. d. Ztg.

Müller sucht **Wasser-, Dampf- oder Motor-Mühle** zu pachten. Gefl. Off. u. **D. 7000** an die Geschst. d. Ztg. erb.

☞ **Schmiede** 2980
mit großem Hofraum und vielem Nebengelaß im Zentrum der Stadt sofort zu vermieten. Wo? sagt d. Gesch. d. Z.

Lagerplätze
zu vermieten. Zu erfragen Poznańska 26, im Kontor. 6936

Kacheln
in verschieden. Farben ständig auf Lager. 5494
M. Stęszewski
Ofenbaugeschäft,
Poznańska 23. Tel. 234.



Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Dienstag, 21. Mai
abends **8** Uhr
Einmal. Wiederholung:
Der Mann im Feuer
(Der Brand der Scala)
Ein künstlerischer Kulturfilm der „Ufa" mit d. Berliner Feuerwehr
sowie
Helga Thomas
Olga Tschechowa
Rudolf Rittner
Henry Stuart
Curt Vespermann

Karten zu 1,— bis 2,50 zł in Johne's Buchhandl. u. an der Theaterkasse ab 7 1/2 Uhr.

Auf vielseitigen Wunsch einmal. Wiederholung
Sonntag, 26. Mai 1929
nachm. **3** Uhr
zu ermäßigten Preisen
Fremden- und Volks-Vorstellung:
Der Wildschütz
komische Oper in 3 Akt. von Alb. Lortzing.

Eintrittskarten ab Mittwoch in Johne's Buchhandlg., Sonntag von 11—1 u. ab 3 Uhr an der Theaterkasse.
7022 **Die Leitung.**

Als **Verlobte** grüßen

Olga Sonnenberg
Oskar Ubert

Kosowo — Nakło

Pfingsten 1929 6872

Erna Blum
Max Raddatz

empfehlen sich als Verlobte

Kruszyniec — Kruszyn

Mai 1929

3012

Olga Makus
Rudolf Sikau

grüßen als Verlobte. 6996

Gruczno. 1929. Pfingsten.

Die glückliche Geburt eines gesunden Sonntagsjungen zeigen in dankbarer Freude an

Hans von Bushe-Heimbrunn
und Frau Ellen geb. von Hügel

z. Z. Grudziądz (Graudenz)
Privat-Klinik San.-Rat Dr. von Klein
Mgoszcz (Heimbrunn), Pfingsten
den 19. Mai 1929. 7007

Nach langem schweren Leiden verschied heute früh im 70. Lebensjahre mein geliebter herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Rentier

Gustav Kohls

Dies zeigen in tiefster Trauer an

Frau Minna Kohls geb. Kohls
nebst Kindern und Enkelkindern.

Lisiekąty (Voßwinkel),
den 21. Mai 1929. 7019

Die Beerdigung findet Freitag, den 24. Mai, 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt.

Für die herzliche Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden bei der Beerdigung unserer geliebten Entschlafenen sagen wir allen lieben Freunden und guten Bekannten, besonders aber Herrn Pfarrer **Sichtermann** für seine trostreichen Worte am Sarge unseren 6830

herzlichsten Dank.

Franz Voigt nebst Angehörigen.

Der gute
Der moderne
Der preiswerte 6410



Kinder-
wagen
in unerreicht großer Auswahl

F. Kreski

Bydgoszcz - :- Gdańska 7

Uebermorgen
Ziehung der 1. Klasse
der
Staatsklassenlotterie

Hauptgewinn: 7018

750,000 Złoty.

Jedes zweite Los gewinnt.

Lospreis 1/1 = 40.— zł, 1/2 = 20.— zł, 1/4 = 10.— zł.

M. Rejewska, Bydgoszcz,
Dworcowa 17. Tel. 27.

Zimmer-Arbeiten

Spezialität **Scheunenbau,** sowie **Neubauten** und **Reparaturen** werden in Lohn u. Akkord zu den billigst. Preisen ausgeführt. 2999

Richard Kuttnik,
Osielsko, pow. Bydg.

Schön. Töchterchen, geb. 11.4.29, get. Lucja, gebe **als Eigen** ab. Off. unt. **H. 2977** a. d. Gst. d. Z.

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens

bearbeitet
allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3,
beim Schlachthaus.

Hausschneiderin

empfiehlt sich f. Mäntel, Kostüme und Kleider.
Horodenker, Jezuicka 13.
2960

Offene Stellen

Gesucht zum 1. Juli oder früher nachw. tücht., evangel.

1. Beamter

für 2000 Morgen groß. Gut. Vers. muß nach allgem. gegeb. Disposit. selbständig wirtschaften können. Bewerbg. mit Gehaltsford. unt. **M. 7013** a. d. Gesch. d. Ztg. Ebendort kann evgl.

gebild. Eleve

eintreten. Lehrzeit 1 Jahr, ohne gegenseitige Vergütung. Off. u. **M. 7013** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Junger, landw.

Beamter

der die Lehrzeit beendet hat und an strenge Tätigkeit gewöhnt ist, wird für ein größeres Gut von sofort gesucht. Polnische Sprache erwünscht. Offerten mit Angabe der Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüch. u. **G. 7003** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Ledig. Wirtschafter

oder **älter., einfacher Beamter** f. 600 Morg.-Gut gesucht. Beding. energisch, zuverlässig, Polnisch zum Dienstgebrauch. Meldung. od. Vorstellung m. Zeugn. Sofortig. Dienstantritt. **Hortwig, Słępiska,** P. u. St. Lniano.

Dom. Sośno,
powiat Sępólno.
sucht ab 1. Juli cr. einen jüngeren, gebildeten

2. Beamten

mit mehrjährig. Praxis für Feld und Hof. Bewerbung. mit Zeugnisabschrift., Angabe von Referenzen u. Gehaltsansprüch. bitte zu richten an die 7006
Gutsverwaltung

Wir suchen
zum sofortigen Antritt

Rechnungsführer

Landwirt m. entsprech. Vorkenntnissen bevorzugt, Bedingung.: absolute Ehrlichkeit, evgl.
„Lakwa", Tczew,
ul. Kopernika 1. 6840

Für m. Mehl-, Futtermittel- u. Kolonialw.-Geschäft suche per bald

jünger. Verkäufer oder Lehrling

bei freier Wohnung u. Station. **Gebr. Lange Nachf.,** Bydgoszcz, Zbożowy Rynek 7.

Tüchtiger

Autoschlosser

mit Führerschein kann sich sof. melden.
6967 **Nickstedt,**
Jabłonowo, Pom.
Telefon 58.

Verheirateter, absolut nüchterner und zuverlässiger 6986

Chauffeur

gelernter Mechaniker oder Autoschlosser, gut. Wagenpfleger, mit polnisch-deutschen Sprachkenntnissen, wird für großen Adlerwagen zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüch., Zeugnissen und Referenzen sind zu richt. an
Fabryka sygnałów kolejowych
C. Fiebrandt i Ska.,
Sp. z o. o.,
Bydgoszcz.

Selbständiger

Konditor

kann sofort eintreten. Zeugnisse und Gehaltsansprüche an 7017
Grand-Café,
Brodnica n. Dr.

Ein gewandter

Selterabfüller

per sofort (für Einzel-Stock-Füller) gesucht. Angeb. unt. Ang. bisheriger Tätigkeit und Gehaltsansprüch. unter **K. 7009** a. d. Gschst. d. Z.

Tücht., evgl. **Gärtnergehilfen** stellt noch ein **Schauer, Czyżkówko, Wyrzyska 3.** 2943

GMC Chassis für die elegantesten, bequemsten und schnellsten Omnibusse

GMC Omnibusse nehmen in bezug auf Schnelligkeit, Sparsamkeit, Festigkeit, Komfort und elegantes Aussehen den ersten Platz ein

Die Lösung des Problems einer schnellen, bequemen und gleichzeitig wirtschaftlichen Personenbeförderung und der Sieg über alle anderen Transportmittel war für lange Zeit eine Aufgabe der Automobilindustrie. Dank den unerschöpflichen Hilfsquellen der General Motors erscheinen die neuen Chassismodelle der GMC-Omnibusse jetzt mit dem geschmeidigen 6-Zylinder-Pontiac-Motor und die Modelle T-30 CB, T-40 DB, T-42 DB mit dem weltberühmten 6-Zylinder-Buick-Motor auf dem Markt.

Diese Chassis mit einem Radstand von 5,1 m zeichnen sich durch ihre außerordentlich starke Konstruktion und Widerstandsfähigkeit gegen schlechte Straßenverhältnisse aus. Vier Vorwärtsgänge, Vierradbremse und Gummilagerung des kraftvollen Motors verbürgen absolute Sicherheit, ruhige Fahrt, Schnelligkeit und leichteste Führung, verbunden mit einem äußerst sparsamen Benzin- und Ölverbrauch.

Fragen Sie den nächsten autorisierten General Motors Händler.

GMC-LASTWAGEN

Erzeugnis der General Motors

General Motors w Polsce, Warszawa

Autorisierte Händler in ganz Polen und der Freien Stadt Danzig.

Suche für Kongreßpolen einen unverheirateten, fachmännisch gut durchgebildeten

Aussenbeamten

für **Bretterplatz,** ferner einen

Beamten für das Büro

welcher in Berechnung von Aufmaßen und allen einschlägigen Arbeiten perfekt ist. Offert. unter **H. 7004** an die Geschst. d. Zeitg.

Buchhalter(in)

tüchtige, arbeitsfreudige Kraft. Bewerber, die Deutsch und Polnisch in Wort u. Schrift beherrschen, per 1. 7. gesucht. Ausführliche Bewerbungsschreiben mit Angaben bisheriger Tätigkeit und unter Beifügung von Zeugnisabschriften. 6884

Otto Kahrau, Möbelfabrik, Grudziądz.

Schneidergesellen

stellt ein 3003
Ewald Haupt, Cieszkowskiego 8.

Zum 1. Juni zuverlässige 6832

Wirtin

nicht unter 30 Jhr., die in allen Zweigen eines Landhaushalts erfahren ist, auf große Niederungswirtschaft **gesucht.**

Frau Prohl, Schnakenburg, Freistaat Danzig.

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, deutsch und polnisch sprechend, f. Kolonial und Ausschank, kann sich sofort melden. 6900
Otton Małek,
Działdowo.

Lehrling

für mein Eisenwaren-, Haus- u. Küchengerätegeschäft von sof. gesucht.
H. Hirsch 7011
Działdowo.

Für
Katowice
suche ich

zwei tüchtige Friseusen.

Sehr gut. Verdienst und gute Behandl. Zuschriften unter **M. 7014** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. erbet.

Evangelische

Wirtin

gesucht zum 1. Juli für Landhaushalt nahe Dirschau, erfahren in all. Zweigen der Hauswirtschaft, Federvieh, Leutebeköstigung.

Ebenso gesucht sauberes, ehrliches, evangl.

Küchenmädchen.

Bewerbungen, Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. zu send. an
Frau Ilse Pampe,
Tuszkowo, b. Mrocza,
pow. Wyrzysk. 6991

Gesucht von sogleich ein anständiges, junges, evgl. Mädchen als 6904

Stütze

der Hausfrau für bess. Stadthaushalt auf dem Lande mit Koch- u. etwas Nähkenntniss., Familienanschluß.
Frau **Gertrud Zegnotat**
Łakorz, powiat Lubawa
(Bahnstation Lipinki bei Jabłonowo).

Gesucht zum 1. 7. evgl. sehr erfahrene 6902

Wirtin

die schon auf Gütern war. Nur solche mit langjährig. Zeugnissen bitte Gehaltsanspr. u. Lebenslauf einsenden.
Frau v. Koerber,
Koerberrode,
pow. Grudziądz, Pom.

Suche zum 1. Juni d. J. eine solide, umsichtige

Wirtin oder Stütze

erfahren in ländlichem Haushalt 6963
Frau E. Klinge,
Schadwalde b. Kalthof,
Freistaat Danzig.

Ein ordentliches

Mädchen

von sofort gesucht.
Frau Kukuk, Grunwaldzka 85. 7005

Hausmädchen

ehrlich u. sauber, d. perf. koch. versteht, kann sich melden **Długa 41,** Blumengeschäft. 6932

Suche zum 1. Juni bezw. später ein evgl.

Stubenmädchen

das auch plätten kann. Meld. erb. an 6988
Frau Gutsbesitzer
Schreiber, Dąbrówka
bei Tczew.

Aelt. Aufwart. f. Vormittagsst. sof. verlangt **Lipowa 3,** 1 Tr. r. 3007

Stellengesuche

Suche von sofort

Beamtenstellung

auf mittl. Gute, direkt unter Leitung des Chefs, oder als

Wirtschafter

auf kleinerem Betriebe. Bin 26 J. alt. Landwirtssohn, evgl., ledig, mit 3-jähr. Praxis auf mittl. Gütern, gest. auf gute Zeugnisse, beider Landessprachen mächt. Frdl. Off. erbeten an
H. Mittelstädt,
Mielinko b. Józefowo, pow. Mogilno.

Tüchtiger, erfahrener

Holzfachmann

in allen ins Fach schlagenden Arbeiten bestens vertraut, sucht zum 1. Juli 1929 **Stellung.** Gefl. Off. unt. **R. 3005** a. d. Geschst. d. Ztg.

Holz- u. Sägewerksfachmann

langjähriger Leiter größerer Werke, firm in Laub- und Nadelholz, gute Zeugnisse, sucht Stellung per sofort oder später. Angeb. bitte unt. **O. 7016** an die Geschst. d. Zeitg. zu richt.

Landw. Beamter

22 J. alt, evgl., ledig, militärfr., b. Landesspr. mächtig, mit 3½ jähr. Praxis, sucht, gest. auf gute Zeugnisse von sof. oder 1. 7.

Stellung

Off. u. **B. 6841** a. d. G. d. Z.

Tischlermeister

tüchtige, arbeitsfreud. Kraft, mit Maschinen u. allen vorkommend. Arbeiten vertr., **sucht Stellung als Werkmeister oder Leiter.** Offert. bitte u. **C. 6993** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Sattlergeselle

ledig, 28 Jahre alt, erste Kraft, **sucht** ab sofort od. 1. 7. cr. **Stellung** als **Gutssattler.** Gefl. Off. **L. 7010** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbet.

Tüchtiger

Stellmachergeselle

sucht per sofort oder später Stellung. Ort Nebensache. Off. an
Johann Prill,
Wieszczyc, 6790
pow. Tuchola (Pomorze).

Jg. Chauffeur

evgl., verh. sucht sofort od. später eine Stelle. Offert. u. **T. 2972** a. d. Gschst. d. Z.

Chauffeur, Mech.,

verh., sucht Stelle auf Personen- oder Lastwagen. Offerten an
Karl Kakuschke, 2975
Trzeciewnica p. Nakło.

Aelterer, tüchtiger

Müller

der seine Brauchbarkeit durch Zeugnisse nachweisen kann, sucht Stellung. Gefl. Offert. unt. **E. 7001** a. d. G. d. Z. erb.

Dame

Ende 30, kaufm. gebild., **sucht entsprechd. Tätigkeit.** Angeb. u. **C. 2930** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Dame

in Stadt- u. Landhaushalt, sowie Handarbeit sehr erfahr. mit langjährig. Zeugnissen und Empfehlungen, **sucht** z. 1. Juli evtl. früh. od. spät. **Stellung.** Off. u. **N. 6766** a. d. Geschäftsstelle dies. Ztg. erb.

Für 19 jährige Gutsbesitzertocht. sof. Stelle

als Haustochter

gesucht. Voller Famil.-Anschluß Bedingung. Mittler. Gut bevorzugt. Gefl. Off. u. **B. 6965** a. d. Dtsch. Rundsch. erbet.

Landwirtstochter

die d. Haushalt erlernt hat, auch schon praktisch tätig war, **sucht Stellung** als **Stütze.** Frdl. Angeb. u. **J. 7008** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wo kann ein junges **Mädchen durch Nähen und Handarbeit dienen?** Frdl. Angeb. u. **P. 3001** a. d. Geschst. d. Z.

Ein tücht., anständig. **Mädchen** von außerh. **sucht Stell.** Off. u. **T. 3009** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

des „Graf Zeppelin“ geliehen und für das Interesse, mit dem Sie diese Fahrt in den einzelnen Phasen begleitet haben. Ganz besonders aber bin ich Ihnen zu Dank verpflichtet für die tatkräftige und unverzügliche Hilfe, die Sie uns, als eine Notlandung des Luftschiffes infolge des plötzlichen Ausfalles von zwei Motoren notwendig wurde, dadurch geleistet haben, daß Sie uns Platz und Halle von Cuers zur Verfügung stellten. Wenn das Luftschiff wohl geborgen uns erhalten geblieben ist, haben wir Ihnen das zu danken.“ Gez. Dr. Eckener.

Dr. Eckener hat außerdem dem Kriegsminister telegraphisch seinen Dank für die Hilfeleistung der Truppen ausgesprochen, und ferner ein Danktelegramm an den Marineminister gesandt, in dem er besonders die Geschicklichkeit anerkannte, mit der die Landungsmannschaft Landung und Einhallung des Luftschiffes durchführte.

Der deutsche Botschafter von Hoesch hat Sonnabend vormittag in Abwesenheit des Außenministers Briand zunächst dem Generalsekretär des Ministeriums, Philippe Berthelot, und hierauf dem Luftfahrtminister Laurant Eynac den Dank der deutschen Reichsregierung für die tatkräftige Hilfeleistung bei der Landung des Zeppelin in Cuers-Pierrefeu ausgesprochen. Der Luftfahrtminister teilte mit, daß er die notwendigen Instruktionen gegeben habe, daß jede mögliche Erleichterung für die notwendige Ausbesserung, wenn diese an Ort und Stelle vorgenommen werden soll, gewährt werde.

Erdbeben in Kleinasien.

Angora, 21. Mai. Am ersten Pfingstfeiertag, vormittags gegen 9 Uhr, wurde die Ortschaft Soucicri von einem heftigen Erdbeben heimgesucht, **wobei 950 Häuser zerstört, 50 Personen getötet und ca. 100 Personen verletzt wurden.** Nach einer weiteren Meldung aus Konstantinopel wurde auch die Gegend von Kasa-Hisar, südlich von Trapezunt, von einem heftigen Erdbeben heimgesucht. Bei der Katastrophe sind annähernd 40 Personen ums Leben gekommen, etwa 30 Personen haben schwere Verletzungen erlitten. Die Zahl der Toten ist wahrscheinlich noch größer. Tausende von Häusern wurden teilweise oder vollkommen zerstört. Der Materialschaden ist sehr bedeutend.

Auch in Bukarest wurde am ersten Feiertag nachmittag gegen 2 Uhr ein leichtes Erdbeben verspürt, das jedoch keinen Schaden anrichtete.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. Mai.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet heiteres Wetter mit sehr kühler Nacht an.

Nachträgliche Pfingstbetrachtung.

Das „liebliche Fest“ war gekommen. Aber schon am Pfingstsonnabend vergrub man die Hände unmäßig tief für den 18. Mai in den Taschen des Sommermantels und selbst die farbenfreudigsten Pfingstpläne zergingen in ein Grau, das eine verblüffende Ähnlichkeit mit dem der Wolken hatte. Man sah den kommenden Ereignissen mit einem unglaublichen Tiefstand des Gefühlsbarometers entgegen.

Die „Hoffnungen“ wurden keineswegs zerstört. Der erste Feiertag brachte eine sehr nette Bewölkung und Temperaturen, die für einen morgendlichen Pfingstgang oder ein Frühkonzert nicht gerade als geeignet erscheinen. Gegen Mittag hielt es die Sonne für angezeigt, sich auch in Erinnerung zu bringen. Ihre Strahlen übten aber leider wenig Wirkung bei dem scharfen Winde aus. In den Abendstunden, die einen sternenklaren Himmel brachten, war es so kalt, daß die Gärtner einen verspäteten Einfall der Eisheiligen erwarteten und Blumen und Beete sorgfältig zudeckten. Tatsächlich wird aus manchen Gegenden Reif gemeldet, der sowohl am Morgen des ersten wie des zweiten Feiertages auf den Feldern gelegen haben soll.

Mit den Wolken war am zweiten Feiertage auch die üble Laune verschwunden und der klare Himmel ließ die rechte Pfingstfreude aufkommen. Alle Pläne, die schon über den Haufen geworfen schienen, wurden wieder ausgepackt, neu aufgeputzt und Jung und Alt trat hinaus ins Freie, um — vorläufig zunächst einmal einen tiefen Atemzug zu tun und festzustellen, daß diese herrlichen Sonnenstrahlen offensichtlich eisgekühlt waren, wahrscheinlich irgend so eine neue Erfindung des Petrus. Aber die Luft war von köstlicher Reinheit und die Spaziergänger, die sich mit den fortschreitenden Zeigern immer mehr in die nähere oder weitere Umgebung der Stadt ergossen, wurden tausendfach für den trüben ersten Feiertag entlohnt.

Das Grün in hundert pastellfarbenen Nüancen, mit den ersten blühenden Büschen dazwischen, der klare Himmel und die prächtige Sonne machten das Fest zu einem „lieblichen“ im wahrsten Sinne des Wortes.

§ **Der Innenminister Skladkowski** hat sich auf eine Inschaft Posen besucht werden soll. Auch in Bromberg wird spektionsreise begeben, in deren Verlauf die Wojewodder Minister erwartet.

§ **Ein neuer Stadtreferendar.** Die Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer letzten Geheimsitzung ihre Zustimmung zu dem Beschluß des Magistrats gegeben, den Rechtsanwalt Spikowski als Referendar in der Städtischen Verwaltung einzustellen.

§ **Neue Mehltypen.** Das Städtische Amt für Sicherheit und Ordnung macht darauf aufmerksam, daß Müller und Bäcker neue Mehltypen in Empfang nehmen können, die von dem genannten Amt, Burgstraße 32, Zimmer 8, bis zum 23. d. M. abgeholt werden müssen.

§ **Blitzableiter prüfen!** Es ist eine durch vielseitige Beobachtung festgestellte Tatsache, daß die Gewitter von Jahr zu Jahr zunehmen. Das heißt also, die Gewitterstatistik hat erwiesen, daß die Häufigkeit sowohl wie die zerstörende Wirkung der Entladung mit jedem Jahre zunimmt. Eine vom Direktor der Provinzialstädte-Feuersozietät der Provinz Sachsen, Kaßner (Merseburg 1899), verfaßte Zusammenstellung der im Zeitraume von 1865—89 beobachteten Blitzschläge hat für einen großen Teil des mittleren Deutschlands die Tatsache bestätigt. Nach den dort genannten Zahlen haben die Blitzschläge in den sechs Jahren 1884—1889 fast genau die doppelte Zahl erreicht als in den vorhergehenden 12 Jahren, nämlich durchschnittlich jährlich 872 gegen 439 früher. Anderweit angestellte Erhebungen aber haben ähnliche oder noch schlimmere Ergebnisse gehabt. Angesichts dieser steten zunehmenden Gefährdung der Baulichkeiten durch die atmosphärische Elektrizität wächst auch für die Eigentümer und verantwortlichen Verwalter der Gebäude die Verpflichtung, Blitzableiter bzw. Ableitungen auf Leistungsfähigkeit und Erdwiderstand untersuchen zu lassen. Es hat sich nämlich vielfach herausgestellt, daß Blitzableiter und hauptsächlich die Ableitung im Laufe der Jahre Beschädigungen erlitten haben, die den Nutzen der Blitzableiter in Frage stellen.

§ **Die Tollwut in der Wojewodschaft Posen** wurde, nachdem sie kaum als erloschen angesehen werden konnte, in der zweiten Aprilhälfte bereits wieder in fünf Kreisen, 10 Gemeinden und auf 10 Gehöften festgestellt, und zwar Czarnikau 1, 1, Gostyn 6, 6, Pleschen, Rawitsch und Schrimm je 1, 1.

§ **Warnung.** Schwindler, die sich Klavierstimmer nennen und für teures Geld Instrumente beschädigen und vielfach noch mehr als zuvor verstimmen, sind heutzutage tägliche Erscheinungen, besonders in der Provinz. Gewöhnlich berufen sich diese Leute auf einen bekannten Klavierlehrer oder eine Lehrerin am selben Orte und sagen, sie wären hergeschickt, weil das Klavier gestimmt werden müßte. Erst zu spät erfahren die Klavierbesitzer, daß sie einem Schwindler in die Hände gefallen sind. Deshalb ist größte Vorsicht geboten.

§ **Zu einer großen Schlägerei** kam es vor den Feiertagen in einer der Baracken hinter der Kriegsschule. Zu dem dort wohnenden Thomas Wojtkowiak war der 30jährige Jan Wojtkowiak aus Deutschland zu Besuch gekommen, ferner ein Mann namens Rozpek, Beelitzerstraße 10 wohnhaft. Das Wiedersehen wurde begossen und in der allgemeinen Freude erinnerten sich die drei plötzlich, daß in der gleichen Baracke ein alter Feind von ihnen wohne. Es handelt sich um den Arbeiter Swiekatowski, den die angetrunkenen Männer in seiner Wohnung überfielen und derartig verprügelten, daß seine Überführung ins Krankenhaus nötig wurde. Sein Zustand ist bedenklich. Das Kleeblatt wurde verhaftet.

§ **Wer ist der Besitzer?** Eine Kiste mit Apfelsinen wurde gefunden und im 3. Polizeikommissariat abgegeben, von wo sie der Besitzer abholen kann.

§ **Verhaftung von Hehlern.** Die Polizei nahm die Frau Helene Bielawska und ihren Sohn Tadeus Szymkowski, Adlerstraße 56, fest, da sie mehrfach Gegenstände, die von Diebstählen herstammten, erworben und verkauft haben.

§ **Diebstahl von Schlosserwerkzeug.** Unbekannte Täter stahlen aus der Werkstatt des Schlossers Josef Lisek, Danzigerstraße 115, Handwerkszeug im Werte von 150 Złoty.

§ **Ein unbekannter Selbstmörder.** Am ersten Feiertag fanden Spaziergänger am Braheufer bei Karlsdorf die Leiche eines unbekannten Mannes. Wie die Untersuchung ergeben hat, handelt es sich um einen etwa 28jährigen Mann, der sich durch einen Revolverschuß in die Herzgegend getötet hat. Bei dem Toten wurden keine Papiere vorgefunden. Er hatte nur den Abschnitt einer Postanweisung bei sich, auf die am 13. d. M. 700 Złoty aus Posen nach Kiiew an die Adresse eines Kaszyński gesandt worden waren. Zweckdienliche Angaben über die Person des Toten erbittet die Kriminalpolizei, Regierungsgebäude, Zimmer Nr. 35a.

§ **Unfall oder Verbrechen?** Aus dem Kanal gefischt wurde am 1. Feiertag in der Nähe der ersten Schleuse die Leiche des 60jährigen Arbeiters Wojciech Gierkowski aus dem Kreise Thorn. Es konnte bisher nicht festgestellt werden, ob hier ein Unfall oder ein Verbrechen vorliegt.

§ **Einbrecher** stahlen dem Restaurateur Babkowski, Alte Straße 3, Tabakwaren und alkoholische Getränke im Werte von 350 Złoty.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Männerturnverein Bydgoszcz-West feiert Sonnabend, 25. d. M., bei Kleinert sein Stiftungsfest, zu dem er seine Freunde und Gönner freundlichst einladet. Gute Konzertmusik, turnerische Vorführungen, Tanz usw. Eintritt 1,50 bzw. 2 Złoty. Einladungen bei den Mitgliedern zu haben. Der Vorstand. (3004

Heute! „Der Mann im Feuer“ oder „Der Brand der Scala“, der Ufa-Film, der bei der gestrigen ersten Vorführung sehr stark interessierte, wird heute 8 Uhr abends einmal wiederholt. Eine Spitzenleistung deutschen Filmkönnens, die jeden interessiert, sowohl künstlerisch durch die erstklassige Darstellung der fesselnden Spielhandlung, wie kulturell durch die in Betrieb mitwirkende Berliner Feuerwehr. (S. Inserat!) (7023

* * *

ll. **Adelnau** (Odolanów), 19. Mai. Waldbrand. Am Montag gegen ¾12 Uhr vormittags entstand im Walde des Rittergutsbesitzers Michał Radziwill, Antonin, Kreis Ostrowo, ein Brand, der annähernd 200 Morgen 10- bis 50-jährigen Bestand im Forstrevier Krzyżaki Nr. 114 (Gemeinde Czarnylas, Kreis Adelnau) vernichtete. Der Schaden beläuft sich auf ca. 50 000 Złoty. Die Ursache des Brandes, der in der Nähe eines Schießplatzes, den ein militärischer Verein eben zur Benutzung inne hatte, entstand, ist zurzeit noch nicht geklärt.

* **Argenau** (Gniewkowo), 20. Mai. In der letzten Sitzung des hiesigen Stadtparlaments wurde u. a. auch über den Ankauf der altlutherischen Kirche durch die Stadt beraten. Die Stadt beabsichtigt, in dieser Kirche, die massiv erbaut und von einem Garten umgeben ist, ein Kinderasyl einzurichten. Das Kirchenkollegium der altlutherischen Gemeinde in Thorn soll sich bereit erklärt haben, die Kirche für den Preis von 10 000 Złoty zu verkaufen. Es wurde eine Kommission gewählt, die sich zusammen mit dem Bürgermeister nach Thorn begeben soll, um die Verkaufsbedingungen zu besprechen. — Für die aus ihren Wohnungen exmittierten Bewohner der Stadt soll eine massive, mit Pappe gedeckte, umzäunte und mit allen sanitären Einrichtungen versehene Baracke für acht Familien gebaut werden. Die Ausführung des Baues soll im Laufe des Monats beendet sein. Im weiteren Verlauf wurde über den Ankauf eines Terrains zum Bau eines Hauses für soziale Fürsorge beraten. Dieses Haus soll vom Kreisausschuß erbaut werden. Den Stadtverordneten wurde zur Kenntnis gebracht, daß von der Kommission der Starostei ein Terrain in Aussicht genommen wurde, das zum Gute Wojtostwo der Gutsbesitzerin Katharina Sperling gehört und an der Ecke der nach Kaczkowo und Podlesie führenden Wege liegt. Es wurde beschlossen, das Enteignungsverfahren gegen die Besitzerin einzuleiten. Des weiteren wurde die Steuer von den Kinos für ausländische Filme auf 15 Prozent und für inländische Filme auf 10 Prozent festgesetzt. Der Kommunalzuschlag zur staatlichen Einkommensteuer soll herabgesetzt werden, und zwar für diejenigen Steuerzahler, die unmündige Kinder besitzen, sowie für solche Zahler, deren sodann noch eine Reihe weniger wichtiger Fragen erledigt sodan noch eine Reihe weniger wichtiger Fragen erledigt worden waren, wurde die Sitzung geschlossen.

g. **Crone a. Br.** (Koronowo), 20. Mai. Am Freitag kamen drei arbeitsuchende Männer zu dem Gastwirt Golembiewski nach Schwekatowo, Kreis Schwetz, und blieben bei ihm über Nacht. In dem Stall, in dem sie ihr Nachtlager aufgeschlagen hatten, brach plötzlich Feuer aus, das den Stall und die Scheune einäscherte. Der Schaden ist bedeutend. Während zwei der Männer entflohen sind, wurde der dritte verhaftet. — Der Männergesangverein „Eintracht“ machte am 2. Pfingstfeiertage einen Ausflug nach den Schanzen und dem Grabinawäldchen.

* **Inowrocław**, 20. Mai. Ein überaus tragischer Unfall trug sich am 14. d. M. auf dem Gute Giebnia im hiesigen Kreise zu, und zwar wurde die 20jährige Saisonarbeiterin Marja Kowalczyk von einem wütend gewordenen Bullen mit den Hörnern aufgespießt und hierbei derart verletzt, daß sie bereits am nächsten Tage im hiesigen Kreiskrankenhause ihren Geist aufgab. — Vor etwa einem Jahre erschien im hiesigen polnischen Blatte ein Artikel unter der Überschrift: „Die Herren Stadträte im Badezimmer“. In diesem Artikel wurde den Stadtverordneten Glowacki, Kornaszewski, Lewandowski, Litwicki und Matuszkiewicz vorgeworfen, daß sie beim Suchen der Wahrheitsbeweise über Mißbräuche in der hiesigen Gasanstalt in das Badezimmer des früheren Gasanstaltsdirektors Domalski eingedrungen seien. Letzterer hatte nun die genannten Stadtverordneten verklagt und die falschen Aussagen seines Dienstmädchens als belastend für die Angeklagten angegeben. Jetzt ist es den letzteren gelungen, den Beweis für die falschen Aussagen der Zeugin zu erbringen, was zur Folge hatte, daß Domalski die Klage zurückzog und die Angeklagten öffentlich um Entschuldigung bat.

* **Pakosch** (Pakość), 20. Mai. Das letzte Gewitter, das am Montag wütete, hat hier sehr große Schäden angerichtet. Durch den heftigen Wind wurden auf der Bahnstraße zwei große Bäume umgerissen, während von den Hagelschlossen, die in der Größe von Bohnen herabprasselten, eine ganze Menge von Fensterscheiben zertrümmert wurden. Der Regen ging in derartigen Massen nieder, daß auf dem Markte das Wasser 25 Zentimeter hoch stand. Auf dem Schützenplatze, der ziemlich niedrig gelegen ist, sammelten sich derartige gewaltige Wassermassen an, daß sie von dem großen Kanal nicht aufgenommen werden konnten, sondern sich selbst einen neuen Graben von 70 Zentimeter im Durchmesser bahnen mußten. Auch den Landwirten wurde durch das Unwetter großer Schaden angerichtet, auf den niedrig gelegenen Feldern wurden an mehreren Stellen von den Fluten die Kartoffeln- und Rübensaaten wie auch der Kunstdünger weggespült. Den größten Schaden aber dürfte die hiesige Zuckerfabrik zu verzeichnen haben, denn hier wurde von dem Regenwasser ein Schuppen, in dem Kunstdünger aufbewahrt war, unterwaschen und für ca. 100000 Złoty Kunstdünger vernichtet.

ll. **Ostrowo** (Ostrów), 19. Mai. Einbrecher drangen, nachdem sie die Schaufensterscheibe zertrümmert hatten, in den Laden des Kaufmanns Paszkowski, Breslauerstr., ein und stahlen Waren im Werte von 100 Złoty. — Fahrraddiebe haben es wieder auf Räder, die ohne Aufsicht stehen gelassen werden, abgesehen. In der Nacht zum 16. d. M. ist einem Manne namens Kępinski aus Debnica ein Fahrrad Marke „Ruch“ Nr. 266 157 vom Perron des Bahnhofes gestohlen worden. — Aus dem Gasthaushofe der Frau Marja Piechocka ist ein Herrenfahrrad im Werte von ca. 150 Złoty, das dem Arbeiter Franz Rylka aus Massanowo, Kreis Ostrowo, gehörte, gestohlen worden. Von den Tätern fehlt jede Spur. — Durch Feuer wurden dem Landwirt Adolf Ola aus Latowice, Kreis Ostrowo, eine Scheune, ein Stall und drei landwirtschaftliche Maschinen im Gesamtwerte von 4000 Złoty vernichtet. Das Besitztum des Geschädigten ist nur mit 500 Złoty versichert. Die Brandursache blieb unaufgeklärt.

(W) **Pudewitz** (Pobiedziska), 18. Mai. Während des gestrigen Gewitters schlug ein Blitz in der Ortschaft Wierzice bei Pudewitz in die große Scheune des Gutsbesitzers Kelm, die total niederbrannte. Der Schaden ist groß, da die Scheune nur gering versichert war.

es. **Mrotschen** (Mrocza), 17. Mai. Saatenstand. Alle Saaten haben den strengen langen Winter gut überstanden, nur auf Hügeln, wo der Schnee abgeweht war, ist Auswinterung erfolgt. Die Frühjahrsbestellung konnte erst Mitte April aufgenommen werden. Die Sommersaat ist fast überall eingesät. Auch die Kartoffeln sind zum größten Teil in der Erde. — Die Gartenarbeiten konnten erst Ende April und Anfang Mai in Angriff genommen werden. Die Obstbäume haben sehr gelitten, besonders empfindlichere Sorten.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 20. Mai. Ein vermögender Bettler erschien in der beim Magistrat bestehenden Abteilung für soziale Fürsorge, der sich Josef Paskuda nannte und erklärte dem Beamten, daß er sich in der Zeit von 20 Jahren durch Betteln 10 000 Złoty gespart habe. Das Geld wolle er dem Magistrat zur Verfügung stellen und dafür möchte er in einer städtischen Anstalt untergebracht werden. Der Magistrat erklärte sich mit dem Vorschlag einverstanden. —Im Dorfe Zajenta, Kreis Warschau, grub der Bauer Jan Kulay einen Graben, wobei er einen Tontopf fand. Als er den Topf öffnete, fand er 300 Goldmünzen sowie ein Pergament vor. Die Polizei nahm dem Bauern den Topf ab, um ihn den zuständigen Behörden zu überweisen. Auf dem Pergament befand sich folgende Aufschrift: „Der Besitzer des Geldes ist ein treuer Sohn des Vaterlandes. Ich bin auf dem Schlachtfelde verwundet worden und fühle, daß mich die Kräfte verlassen. Ich grabe meinen Schatz tief in die Erde und gehe aus dieser Welt mit dem Wunsch, daß man diesen Schatz im freien Polen auffinden möge.“

* **Zakopane**, 21. Mai. In einem Vorort von Zakopane ereignete sich eine Familientragödie. Ein gewisser Baniecki, der mit seiner Frau 9 Jahre verheiratet war, mißhandelte in Gegenwart des 13jährigen Stiefsohnes die Mutter so schwer, daß sie ins Lazarett eingeliefert werden mußte. Im Lazarett überredete die Mutter ihren unehelichen Sohn, den Vater zu ermorden. Als eines Tages der Vater wieder betrunken nach Hause kam und auf der vor dem Haus gelegenen Wiese einschlief, holte der 13jährige Sohn eine Axt und schlug damit dem Vater den Schädel ein. Der schwerverletzte Mann konnte sich noch bis zur nächsten Behausung schleppen, wo er zusammenbrach. Die Frau und der junge Mörder wurden verhaftet.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 21. Mai.

Krakau + —, Zawichost + 1,99, Warschau + 1,69, Plock + 1,24, Thorn + 1,25, Fordon + 1,25, Culm + 1,08, Graudenz + 1,34, Kurzebrak + 1,56, Pickel + 0,70, Dirschau + 0,78, Einlage + 2,16, Schiewenhorst + 2,32.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 114

Bei Nieren-, Blasen-Frauen-Leiden, Harnsäure, Eiweiss, Zucker.
1928: 22080 Besucher.

Wildunger Helenenquelle

Haus-Kuren!
In Apotheken und Drogerien.
Broschüren gratis:
Michael Kandel
Poznań, Masztalarska nr. 7.

Reichtum und Glück

erlangst Du durch Kauf eines Loses in der glücklichsten Kollektur

W. KAFTAL i Ska.

KATOWICE, ul. św. Jana 16.

Filialen: Król. Huta, ulica Wolności 26
Bielsko, Wzgórze 21

Ziehung der 1. Klasse
der 19. Staatslotterie
beginnt
schon am 23. u. 24. Mai

Hauptgewinn:
750000 Złoty

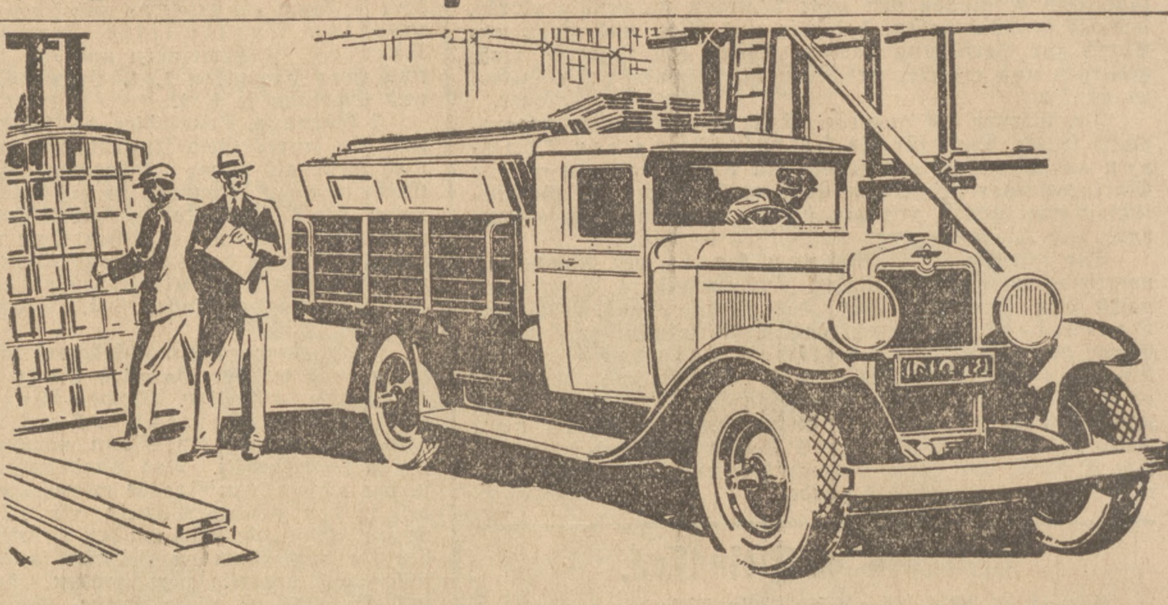
Preise der Lose: 1/1 Los zł 40.— 1/2 Los zł 20.— 1/4 Los zł 10.—
Sofort bestellen! Sofort bestellen!

An dieser Stelle ausschneiden u. uns im Kouvert übersenden.

An die Fa. W. Kaftal i Ska. Katowice, św. Jana 16 b.

Anbei bestelle ich . . . ganze Los à 40.—zł . . . halbe Lose à 20.—zł . . . viertel Lose à 10.—zł — Den Betrag von . . . zł entrichte ich unverzüglich nach Erhalt der Lose mittels von Fa. beigelegter P.K.O. Zahlkarte 304 761.

Vor- u. Zuname: . . . .
Genaue Adresse: . . . .



Chevrolet steigert Wohlfahrt

und wirtschaftliche Lage des Landes . . .

Der Fortschritt der Zivilisation eines Landes wird klar durch die Zahl der Automobile angezeigt. In erster Linie bezieht sich diese Tatsache auf Lastwagen, die die absolut billigste und leichteste Verbindungsmöglichkeit darstellen.

Dank seinen kräftigen 6-Zylinder-Motor, 4 Vorwärtsgängen, der 4-Radbremse und seinen modernsten technischen Neuerungen, fährt der neue Chevrolet Lastwagen mit Leichtigkeit die schlechtesten Straßen und nimmt selbst die steilsten Steigungen. So ermöglicht er die Verbindung mit den entlegensten Orten, die in Polen oft durch Hunderte von Kilometern von der nächsten Station getrennt sind.

Der Chevrolet Lastwagen befördert die verschiedenartigsten Güter — er dient dem Handel wie der Industrie und der Landwirtschaft. Wegen seiner großen Sparsamkeit im Benzin- und Ölverbrauch und der geringen Unterhaltungskosten steigert er den Gewinn jedes Unternehmens.

Mittels der bequemen Zahlungsbedingungen, über die Sie der nächste autorisierte General Motors-Händler gern unterrichtet, ist es jedem möglich, diesen erfolgbringenden Lastwagen zu erwerben.

CHEVROLET LASTWAGEN

Erzeugnis der General Motors

GENERAL MOTORS W POLSCE, WARSZAWA

Autorisierte Händler in Polen und der Freien Stadt Danzig:



Autorisierte CHEVROLET. Vertretung



E. Stadie-Automobile

ul. Gdańska 160 **Bydgoszcz** Telefon 1602. 6763

Bekanntmachung.

Ende Mai und Anfang Juni d. Js. wird in Bydgoszcz eine sanitäre Besichtigung stattfinden. Im Zusammenhang damit fordere ich alle Besitzer von Grundstücken, Pächter oder deren rechtliche Vertreter zur mustergültigen Sauberhaltung der Gebäude auf. Häuser, die durch ihr Aeußeres das ästhetische Aussehen der Straße herabsetzen, müssen einen Putz erhalten, Staketen- und Bretterzäune gestrichen werden. Die Treppenaufgänge, Höfe, Klosetts, Müllgruben usw. sind gleichfalls in Ordnung zu bringen.

Das Obengenannte betrifft auch Besitzer von Hotels, Restaurants, Cafés, Speisewirtschaften, Nahrungsmittelläden u. a. m., bei denen gleichfalls eine Revision durchgeführt wird. 7021

Personen, deren Objekte bei der Besichtigung Mängel in hygienisch-sanitärer und baulicher Beziehung aufweisen werden, strengstens bestraft.

L. dz. 4160/29 IV.
Bydgoszcz, den 18. Mai 1929.

Miejski Urząd Bezpieczeństwa i Porządku Publicznego
(—) **Hańczewski**, radca miejski.

... und es wird doch Frühling!

Wir verkaufen zu bekannt billigen festen Preisen:

Damenstrümpfe „Seidenflor"	1.95
Damenstrümpfe „Bembergseide"	4.95
Damenstr. „Bembergseide Goldstempel"	7.95
Kinderschuhe „Lack"	9.75
Damenschuhe „Boxcalf"	13.50
Damenschuhe „Lack"	19.50
Damenschuhe „feinfarbig"	25.00
Damenschuhe „Modelle"	35.00

Wir haben infolge Geldknappheit durch Bareinkauf Riesenmengen Musterpaare und Restposten fast zum halben Preise erstanden. 2886

Benutzen Sie die Gelegenheit, unserer Lieferanten Verlust ist Ihr Gewinn!

Mercedes, Mostowa 2.

Fotografien zu staunend billigen Preisen 6081
Passbilder sofort mitzunehmen
nur Gdańska 19.
Inh. A. Rüdiger. **Tel. 120.**

Zeichenpapier
in Bogen und Rollen 1031
A. Dittmann, T. z o. p.
Bydgoszcz, ul. Jagiellońska 16.

Bautischler-Arbeit.
in eignen Werkstätten mit mechan. Antriebe führt aus **„Rika" Bud. Tow. Akc., Bydgoszcz,** Marcinkowskiego 9. Tel. 172.

Linoleum
A. O. Jende, Bydgoszcz.
Telefon 1449 6069 Gdańska 165.

Saat-Kartoffeln
120 Ztr. **Modell,** 50 Ztr. **Wohltmann** und 150 Ztr. **Modell Speisekartoffeln** gibt ab **Duwe, Dąbrowa chełm,** pow. Chełmno.

Gründlicher, schneller Kursus im **Zuschneiden und Nähen von eleganter Damengarderobe** zu nehmen **gesucht.**
Offert. unter **M. 2992** an die Geschst. d. Zeitg.

Fasanenbruteier
Wir geben von Ende Mai bis Mitte Juni ab und nehmen jetzt Bestellungen entgegen auf **Bruteier** von reinrassigen **Torquatus-Mongolicus-Chinesisch. Jagd- u. Engl. Ringfasanen.** 80% Befruchtungsgarantie. Preis pro Stück 2 zł ab Fasanerie, 6741
Gräfl. v. Alvensleben-Schoenborn'sche Fasanerie, Wronie, p. Wąbrzeżno (Pom.).

Sensen
Da ich in diesem Jahre nicht reisen kann, gebe ich meinen geehrten Kunden bekannt, daß ich die Preise meiner **Kronenstahl-Sensen** herabgesetzt habe. Liefere mit Garantie

Länge: cm	95	100	105	110	115
Preis: zł	18	20	22	24	25

E. Bleck, Schmiedemeister, **Buczek** p. Laskowice, Pomorze. 6979

Offeriere sehr preiswert:
Hartholzbohlen
aus Eiche, Esche, Rüster und Birke in kleinen und großen Posten.
Anfragen an
Emil Fiessel,
Dampfsäge-, Hobel- und Spundwerk,
Dąbrowa-Chełmińska.
Telefon 2. 6980

Forstpflanzen
zur Frühjahrspflanzung 1929 **ausverkauft!**
Bestellungen für Herbst 1929 u. Frühjahr 1930 nimmt entgegen
v. Blücher'sche Forstverwaltung Ostrowitt
Ostrowite pod Jabłonowem, Pommerellen. 6695

Kisten, Tritt- u. Malerleitern, Holzmassenartikel offeriert 6185
Holzwaren-Fabrik, Dworcowa 77. Tel. 1621

Notenetageren und Klaviersessel
empfiehlt in großer Auswahl sehr billig
B. Sommerfeld, Pianofabrik
Bydgoszcz, ul. Sniadeckich 56. 6180

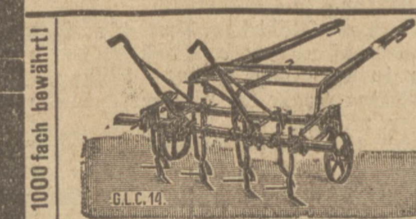
Tel. 1923
Prima Oberschles. Steinkohlen Briketts
sowie
Kiefern-, Birken-, Erlenkloben u. Buchenholzkohlen
liefert ab Lager, frei Haus und waggonweise 6181
Gustav Schlaak
ul. Marcinkowskiego 8a
(Fischerstraße)
nicht identisch mit Fa. Schlaak & Dąbrowski
Tel. 1923

Dominium Sośno, pow. Sępólno
bietet an 6898
ca. 2000 Ctr. gesundes Roggenstroh.
Gefl. Angebote an die **Gutsverwaltung.**

Gar. rein Leinölschmierseife
Kernseifen
Sapo-Kalinus
Seifenpulver Króla
und ***POLAR*** *mit Geschenken*
offeriert:
Juljan Król
Bydgoszcz, Nowy Rynek 11. 6478

Lohrke's Momentsteuer-Hackmaschinen

1000 fach bewährt!



Unerreicht in Einfachheit und leichter Handhabung, die Maschine auch für schwersten Boden u. z. Tiefhacken prompt lieferbar. 6400

Jäteschare aller Systeme nach Muster prompt.
Gebr. Lohrke, Chełmża, Pomorze, Masch.-Fabr. Telefon Nr. 6.

Milchkühler 6683
rund und flach (in- und ausländ. Fabrikate), **Milchfilter, Siebe, Melkeimer, Milchkannen** von 3-40 Ltr. Inh., **Kannenringe, Wattefilter, Seihtuch** liefert preiswert
Molk.-Baugesellschaft Bydgoszcz, Dworcowa 49

Gebr. verzinkten
Stacheldraht
4 Stacheln, sehr gut erhaltene ausgesuchte Ware in fabrikmäßigen Rollen von ca. 50 kg, 1000 Mtr. ca. 125 kg, 50 kg — 40, — zł gibt ab 6499
P. Przygode, Eisenhandlung, Krotoszyn.